

Buchbinder-Zeitung

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

Erscheint Sonnabends.

Abonnementpreis 1,00 Mark pro Quartal excl. Postgeb. Bestellungen nehmen an alle Postanstalten, sowie die Expedition, Berlin S. 59, Rottbuserdamm 21.

Inserate

pro vierpaltige Zeile 30 Pf., Stellenged. 20 Pf.; für Verbandsmitglieder 20 Pf., Verbandsangelegen. 10 Pf., Privatanzeigen ist der Betrag beizufügen.

Nr. 12.

Berlin, den 24. März 1906.

22. Jahrgang.

Bekanntmachung des Vorstandes.

1. Im Laufe dieser Woche wurde das neue Adressenverzeichnis verandt. Diejenigen Bevollmächtigten, welche bis zum 26. d. M. nicht in den Besitz desselben gelangt sind, wollen dies melden, damit wir die Zusendung bewirken können.

2. Den Adressenverzeichnissen werden gleichzeitig die Berichtskarten für das Kaiserliche Statistische Amt beigelegt und ersuchen wir, folgendes dabei zu beachten: Die Karten dürfen nicht vor dem 1. April ausgefüllt und möglichst nicht nach dem 4. April vom Berichtsort abgehandelt werden. Alle Karten, die nach dem 8. April auf unserem Bureau eintreffen, können nur unter günstigen Umständen noch Verwendung finden; diejenigen aber, die nach dem 10. April anlangen, sind wertlos geworden, d. h. nicht mehr verwendbar.

Wir empfehlen die vorstehenden Ausführungen den Kassierern angelegentlich zur Beachtung, insbesondere aber den Zahlstellen: Parnen, Duisburg, Ehlingen, Heilbronn, Nürnberg, Plauen und Wiesbaden, die wiederholt, ja einige regelmäßig, keine Berichtskarten eingehandelt haben.

3. Unter Hinweis auf unsere wiederholt erlassenen Bekanntmachungen bezüglich des Umschreibens derjenigen Mitgliedsbücher, deren Inhaber im Jahre 1906 dem Verbandsbeigetreteten sind, machen wir darauf aufmerksam, daß nach dem 1. April solche Mitgliedsbücher nicht mehr erneuert werden, da in Konsequenz der Bestimmungen des § 15a im Statut die betreffenden Mitglieder als ausgeschlossen gelten.

4. Wie schon der Ausdruck auf den Mitgliedskarten besagt, sind dieselben, sofern mindestens 52 Wochenbeiträge geleistet und entsprechend Marken gefleht sind, gegen ein Mitgliedsbuch umzutauschen. Die Ausstellung dieser Mitgliedsbücher geschieht durch den Vorstand. Bei der Einreichung der Karten ist darauf zu achten, daß die Beitragsmarken bis zur laufenden Woche gefleht sind. Auch muß jede Karte vom Inhaber unterschrieben sein. Die Karten werden nicht mehr zurückgeschickt, sie bleiben in Verwahrung auf dem Verbandsbureau.

5. Um Irrtümer im Leben der Beitragsmarken zu vermeiden, wolle man beachten, daß für die Woche vom 25.—31. März das mit der Ziffer 13 bezeichnete Beitragsfeld im Mitgliedsbuch oder -Karte zu befehlen ist. Der Beitrag ist nicht nachträglich, sondern im voraus zu entrichten.

6. Um es den mit der Kassenführung betrauten Funktionären zu ermöglichen, pünktlich mit Quartalschluß die Abrechnung an die Verbandskasse einzuliefern, ergeht an alle diejenigen Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, das dringende Ersuchen, bis spätestens Sonnabend, den 31. März, ihre restierenden Beiträge zu begleichen.

7. Die Zahlstellen- und Gaubevollmächtigten sind verpflichtet, das 1. Quartal pünktlich, d. h. innerhalb 14 Tagen, abzuschließen und die Abrechnungen entsprechend den Bestimmungen des § 47 im Statut an uns einzuliefern. Die

überschüssigen Gelder sind spätestens bis zum 31. März an den Verbandskassierer Eugen Hausen, Berlin S. 59, Rottbuserdamm 23, einzusenden. Gelder, die nach dem 31. März bei uns eingehen, kommen erst im 2. Quartal als an die Verbandskasse eingekandt zur Verrechnung.

8. Der Buchbinder Otto Klemm aus Birnbaum, Buchnummer 49 423, wurde in Berlin auf Grund des § 15 b aus dem Verbands ausgeschlossen. Der Verbandsvorstand.

J. M.: E. Roth.

Konferenz der Vertreter der Vorstände der Zentralverbände.

Gegen die Gründung von Sonderorganisationen der Angestellten in Genossenschaftsbetrieben wendete sich ein Antrag des Vertreters des Zentralverbandes der Handlungsgehülften und -Gehülftinnen (Hamburg). Den Anlaß dazu bildete die Gründung einer Sonderorganisation der besoldeten Vorstandsmitglieder von Konsumvereinen gelegentlich des Stuttgarter Genossenschaftstages. Gegen diese Sonderorganisation wurde geltend gemacht, daß sie die Angestellten davon abhalte, ihre Kräfte der Organisation der Hunderttausende im Dienste des Privatkapitals beschäftigten Handlungsgehülften und Arbeiter zu widmen, und daß sie lediglich der Erreichung von Sonderinteressen diene. Es sei Pflicht der in sicherer genossenschaftlicher Position Angestellten, am Kampfe gegen das Privatkapital, den sie anderen überlassen wollen, teilzunehmen. Nach der Erklärung, daß der Antrag nicht unter allen Umständen eine Verschmelzung des bereits der Generalkommission angeschlossenen Lagerhalterverbandes mit dem Zentralverband der Handlungsgehülften fordere, wurde ersterer gegen 2 Stimmen in folgendem Wortlaut angenommen:

„Die Gründung von Sonderorganisationen für Angestellte oder Arbeiter in Konsumvereinen ist prinzipiell zu verwerfen. Diese Angestellten und Arbeiter sind vielmehr verpflichtet, dem für ihren Beruf bestehenden Zentralverband anzugehören und dort an dem gewerkschaftlichen Kampfe gegen das privatkapitalistische Unternehmertum zur Verbesserung der Lage der gesamten Berufsangehörigen teilzunehmen.“

Mit einer weiteren Erklärung des Vorsitzenden, wonach demnächst eine Aussprache der Verbandsvorstände der Handlungsgehülften und Lagerhalter über eine anzubahnde Verschmelzung stattfinden soll, erklärten sich die beiderseitigen Vertreter einverstanden.

Die danach erfolgende eingehende Beratung über die Agitation in Oberschlesien ergab im allgemeinen ein Einverständnis darüber, daß die gegenwärtige Situation im dortigen Bezirk es geeignet erscheinen lasse, die seitens der freien Gewerkschaften errungenen Positionen durch Anstellung besoldeter Bezirksleiter und Gewerkschaftssekretäre weiter zu befestigen. Im besonderen wurde auf die Schwierigkeiten, die der Agitation aus dem Mangel von Versammlungslokalen erwachsen, hingewiesen und die Generalkommission beauftragt, nach Maßgabe der vorhandenen Mittel den Ansprüchen auf Beschaffung von Versammlungslokalen in diesem Bezirk möglichst entgegenzukommen, jedoch mit der

Einschränkung, daß keinerlei Zuschüsse zum Bau von Gewerkschaftshäusern gegeben werden dürfen.

Die der Vorstandskonferenz vom Pölnner Gewerkschaftskongreß überwiesenen Anträge 12 und 14, betr. Anstellung eines Gewerkschaftssekretärs für Rheinland-Westfalen und eines Arbeitersekretärs für M.-Gladbach-Rheydt wurden abgelehnt, da der erstere zum guten Teil durch Schaffung einer Agitationskorrespondenz in Düsseldorf, der letztere durch zahlreiche Anstellungen von Gewerkschaftsbeamten im dortigen Bezirk als erlirigt gelten können.

Sichtlich der Einrichtung von Unterrichtskursen unterbreitete die Generalkommission folgendes Programm der Begutachtung der Konferenz:

1. Die Vorbereitung und Durchführung der gewerkschaftlichen Unterrichtskurse erfolgt durch die Generalkommission.

2. Zunächst finden in den Monaten September und November 1906 Kurse statt. Vortragende und Vorträge sind in beiden Monaten dieselben. Die Kurse werden im Saal 3 des Berliner Gewerkschaftshaus abgehalten.

3. Die Anzahl der Teilnehmer ist auf 50 beschränkt.

4. Jeder Kursus dauert 4 Wochen. Während dieser Zeit werden an jedem Werktag 4 Vorlesungen gehalten. Außerdem finden täglich 2 Diskussionsstunden statt. In den Diskussionsstunden wird unter Leitung des betreffenden Lehrers einer der behandelten Lehrgegenstände besprochen.

5. Die Vorträge, die je dreiviertel Stunden dauern, finden statt vormittags von 9—12 und nachmittags von 3—4 Uhr. Die Diskussionsstunden sind von 4—6 Uhr.

6. Die Teilnehmer am Kursus haben die Verpflichtung, sämtliche Vorträge und Diskussionen zu besuchen. Ueber die Teilnehmer wird ein Kontrollbuch geführt.

7. Zur Teilnahme sind berechtigt in erster Linie die besoldeten Gewerkschaftsbeamten, gleichviel, ob die Kosten von ihnen selbst oder von den betreffenden Organisationen getragen werden. In zweiter Linie kommen diejenigen in Betracht, die von einer Organisation auf Organisationskosten entsandt werden. Sollte dann noch Platz vorhanden sein, so kann auch anderen Gewerkschaftsmitgliedern die Teilnahme gestattet werden.

8. Am Unterrichtsorte anfassigen besoldeten Gewerkschaftsbeamten kann, wenn es der Platz erlaubt, gestattet werden, sich an einzelnen Vorträgen und den dazu gehörenden Diskussionsstunden zu beteiligen.

9. Die Ausgabe für Schule und Lehrkräfte bestreitet die Generalkommission. Die Aufenthaltskosten der Schüler sind, soweit sie nicht selbst getragen werden, von den Organisationen zu zahlen, die die Schüler entsandten.

Für die Kurse sind folgende Vorträge in Aussicht genommen:

1. Theorie und Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung.

2. Die gegnerischen Gewerkschaftsorganisationen in Deutschland.

3. Die Gewerkschaftsbewegung im Auslande.

4. Die Versicherungs-gesetzgebung.
5. Die Arbeiter-schutzbestimmungen.
6. Die Gewerbeordnung.
7. Einführung in die Nationalökonomie.
8. Kartelle und Unternehmervereinigungen.
9. Vorbedingungen der Statistik.
10. Einführung in die gewerkschaftliche

Literatur.

11. Buchführung und kaufmännischer Verkehr.

Zu erwägen war, ob Spezialkurse für Arbeitersekretäre, Redakteure, Kassenbeamte usw. den allgemeinen Kursen vorzuziehen seien. Die Generalkommission entschied sich trotz der leichteren Durchführbarkeit der ersteren für deren vorläufige Zurückstellung, da das größere Bedürfnis nach allgemeinen Kursen vorhanden sei. Bei der Auswahl der Lehrkräfte könnten fürs erste nur solche, die in Berlin und Umgegend domilizieren, in Betracht kommen. Später könne die ständige Anstellung von Lehrkräften ins Auge gefaßt werden. Dagegen sei die Einrichtung von Wanderkursen ausgeschlossen. Die Honorierung der Lehrkräfte sei derart zu bemessen, daß tüchtige Kräfte gewonnen werden können.

Nach längerer Diskussion, in welcher die Bedeutung der theoretischen Grundlagen der Gewerkschaften hervorgehoben wurden, fand das Programm der Generalkommission allgemeine Billigung.

Die Erfahrungen aus den jüngsten großen Streiks und Ausperrungen wurden in mehrstündiger Debatte erörtert; doch konnte dieser Meinungsaustausch ein abschließendes Ergebnis nicht zeitigen, da auch die Gesamtvorstände der einzelnen Gewerkschaften über die aufgeworfenen Fragen beraten mußten.

Zu längeren Auseinandersetzungen führte der letzte Tagesordnungspunkt: „Partei und Gewerkschaften“, in deren Verlauf lebhafte Beschwerden über eine Reihe systematischer Angriffe verschiedener Parteiorgane und gewisser Parteikreise auf die Gewerkschaften, insbesondere auf deren Führer und Presse erhoben wurden. Schon während und nach dem großen Vergarbeiterkampf im Ruhrrevier, besonders aber nach dem Kölner Gewerkschaftskongreß wurde in diesen Angriffen und in der Herabsetzung der Gewerkschaften seitens einzelner Parteiorgane Erkleckliches geleistet. Bei aller Uebereinstimmung der gewerkschaftlichen und der politischen Arbeiterbewegung in den grundsätzlichen Auffassungen und den letzten Zielen des proletarischen Klassenkampfes, bei aller Notwendigkeit und allem guten Willen, einig zu sein und schwebende Differenzen durch Verständigung auszugleichen, könne man diese Angriffe doch nicht ruhig über sich ergehen lassen, wenn nicht das Ansehen der ganzen Gewerkschaftsorganisation bei Freund und Feind darunter leiden soll. Besonders sei es die Pflicht der Gewerkschaftspresse, solche Angriffe rasch und entschieden zurückzuweisen und ihre Solidarität auch einzelnen von Parteiorganen angegriffenen Gewerkschaftsredakteuren gegenüber zu bekunden. Doch solle die Zurückweisung in Inhalt und Form dem Gemeingeist der gesamten Arbeiterbewegung angemessen sein und nicht der Schürung der Zwietracht dienen, wie so häufig die Anempfehlungen unberufener Gewerkschaftskritiker. Die Generalkommission sei nach wie vor berufen, in allen die gewerkschaftliche und politische Arbeiterbewegung gemeinsam berührenden Fragen rechtzeitig eine Verständigung mit dem Parteivorstand herbeizuführen. Da indes nach Auffassung des letzteren der Kritik der Parteipresse selbst der Gewerkschaftsbewegung gegenüber keinerlei Schranken gezogen werden könnten, so könne auch der Gewerkschaftspresse nur dringend empfohlen werden, von ihrem Rechte der freien Kritik künftig ebenfalls mehr als bisher den notwendigen Gebrauch zu machen. Von der Fassung eines Beschlusses wurde abgesehen; die Konferenz begnügte sich, ihr Einverständnis mit der diese Ausführungen zusammenfassenden Erklärung des Vorsitzenden zu bekunden.

Schließlich nahm die Konferenz noch eine Erklärung der an der Zentralkommission für Be-

seitigung des Kost- und Logiswesens beteiligten Vorstände entgegen, die ihr Bedauern darüber ausprechen, daß leistungsfähige Verbände, wie die der Metallarbeiter, Holzarbeiter, Brauer, Glaser usw. trotz des verpflichtenden Beschlusses des Kölner Gewerkschaftskongresses, dem auch ihre Delegierten zustimmten, die Unterstützung der Zentralkommission strikte ablehnen und die Bekämpfung dieses schädlichen Systems den weniger leistungsfähigen Gewerkschaften überlassen.

Nach Kenntnisnahme von selbständigen Organisationsbestrebungen der Ziegler wurde die Weiterverfolgung dieser Angelegenheit der Generalkommission überlassen.

Damit hatten die fünfjährigen Beratungen ihr Ende erreicht.

Arbeitslosigkeit in deutschen Fachverbänden.

Das Kaiserliche Statistische Amt veröffentlicht die fast drei Jahre umfassenden Ergebnisse der mit Hilfe der gewerkschaftlichen Fachverbände aufgenommenen Arbeitslosigkeitsstatistik. Im letzten Quartal 1905 hat sich der Kreis der an der Statistik beteiligten Organisationen wiederum erweitert. Es sind neu hinzugezogen der Zentralverband der Schuhmacher in Nürnberg und der Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands in Hannover. Weiter haben der Zentralverband christlicher Arbeiter und Arbeiterinnen für das graphische Gewerbe in Köln und der Verband deutscher Bureaubeamten in Leipzig ihre Beteiligung in Aussicht gestellt. Die Gesamtzahl der angeschlossenen Organisationen ist auf 62 gestiegen. Rund 1 110 000 Mitglieder zählen die Verbände, die ihren Mitgliedern Arbeitslosenunterstützung gewähren. Das bedeutet, daß sich die Zahl derjenigen Arbeiter, denen dank ihrer Mitgliedschaft die Möglichkeit des Bezuges von Arbeitslosenunterstützung gegeben ist, innerhalb dieser drei Jahre verdreifacht hat. Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß die Gewerkschaften mit der Einführung der Arbeitslosenunterstützung auf dem richtigen Wege sind, die große Masse für sich zu interessieren, so wäre er hiermit glänzend erbracht. Zu beachten ist dabei aber noch, daß sich die Zahl dieser Organisationen, und in noch höherem Maße die ihrer Mitglieder, in ständig steigender Tendenz bewegt. Allein der Metallarbeiterverband hat im vierten Quartal 1905 einen Zuwachs von 38 000 Mitgliedern zu verzeichnen, was sich aber, wie das „Arbeitsblatt“ bemerkt, nur zum geringen Teil durch den Uebertritt von Mitgliedern des Werftarbeiterverbandes erklärt. Weitere bemerkenswerte Zugänge finden sich bei den Verbänden der Maschinenbau- und Metallarbeiter, Buchbinder, Holzarbeiter, Brauereiarbeiter und Handels-, Transport- und Verlehrsarbeiter. Nur bei dem Vergarbeiterverband tritt — als natürliche Folgeerscheinung des Streiks — eine nicht unwesentliche Abnahme der Mitgliedszahl zutage. „In wenigen Jahren werden“, schreibt das „Correspondenzblatt“, „die Gewerkschaften zu den Ausnahmen gehören, die nicht für die Arbeitslosigkeit ihrer Mitglieder Fürsorge treffen. Noch hat sich die Reichsregierung nicht entschlossen, dem Problem der staatlichen Arbeitslosenversicherung näher zu treten, — noch zögert sie, den Weg zu beschreiten, den die Selbsthilfe der Arbeiter ebnend hat. So wenig diese Zurückhaltung der Regierung gebilligt werden kann, so sehr ist es zu begrüßen, daß die Gewerkschaften ihre Zeit nicht in der Erwartung auf die gesetzliche Regelung dieser Unterstützung verloren haben, sondern praktische Einrichtungen schufen, die die Reichsregierung, wie sie eine diesbezügliche Gesetzgebung auch gestalten möge, nicht ignorieren kann. Schon das statistische Material, welches die Gewerkschaften der Regierung liefern, ist für die Vorarbeit der Gesetzgebung geradezu unentbehrlich. Dank den gewerkschaftlichen Erfahrungen aus der Praxis guter und schlechter Wirtschaftsjahre braucht der Gesetzgeber heute nicht mehr im Dunkeln zu tappen. Er kann im Gegenteil die Arbeitslosigkeit aus dem bereits statistisch festgelegten Material ganz genau feststellen. Aber diese statistischen Ergebnisse beweisen zugleich, daß die Arbeitslosenversicherung gar nicht besser von Staatswegen geregelt werden kann, als durch die Förderung der Selbsthilfe der Arbeiter im Wege der Gewährung von Beihilfen an solche Gewerkschaften, die ihren Mitgliedern Arbeitslosenunterstützung zahlen, und zwar nach Maßgabe der eigenen Aufwendungen derselben. Was für mehr als eine Million von Arbeitern aller Berufe bereits besteht und sich bewährt hat, das kann durch die Gesetzgebung nicht mehr einfach beiseite geschoben werden, sondern es muß die Grundlage einer vernunftgemäßen

Reichs-arbeitslosenversicherung bilden. Daß eine solche nur noch eine Frage der Zeit sein kann, beweist das Drängen aller möglichen Berufsgruppen nach dieser Versicherung. Vor wenigen Jahren waren außer den freien Gewerkschaften nur noch die Kirch- und Arbeitervereine in nennenswertem Maße an der Arbeitslosenunterstützung beteiligt. Heute bedienen sich auch die christlichen Gewerkschaften, sowie andere Berufsorganisationen mit ihrer Einführung, so daß zu erwarten ist, daß in kurzer Zeit alle Organisationsgruppen das gleiche Interesse an einer gesetzlichen Regelung dieser Frage haben. Wir können diese Entwicklung nur begrüßen, da sie am ehesten geeignet erscheint, der Gesetzgebung nicht bloß die dringende Notwendigkeit eines beschleunigten Vorgehens vor Augen zu führen, sondern ihr auch die Möglichkeit einer einseitigen Behandlung zum Schaden der freien Arbeiterbewegung ersichtbar.“

Für das vierte Quartal 1905 haben 57 Organisationen mit 1 082 254 Mitgliedern berichtet. Davon waren am 31. Dezember 1905 als arbeitslos am Ort 16 407 und auf der Reise 1454 Mitglieder gemeldet.

Die Prozentziffer der Arbeitslosen am Ort und auf der Reise am letzten Tage der einzelnen Quartale stellt sich bei den bisherigen Erhebungen wie folgt:

	1903	Proz.	1904	Proz.	1905	Proz.
—	—	—	31. März . . .	2,0	31. März . . .	1,6
30. Juni . . .	2,2	30. Juni . . .	2,1	30. Juni . . .	1,5	
30. Septemb. . .	2,3	30. Septemb. . .	1,8	30. Septemb. . .	1,4	
31. Dezemb. . .	2,6	31. Dezemb. . .	2,4	31. Dezemb. . .	1,8	

Von allen in der Beobachtungsperiode gelegenen Dezemberterminen war der des Jahres 1905 der günstigste. 32 Verbände mit 696 866 Mitgliedern oder 70 Proz. aller Mitglieder bewegen sich unter dem diesmaligen Durchschnittssatz von 1,8 Proz., während 23 Verbände mehr als 1,8 Proz. Arbeitslose hatten. In 15 Verbänden geht der Prozentsatz der Arbeitslosen über 3 Proz. und in 8 Verbänden (Buchdrucker, Glaser, Konditoren, Bauhandwerker, Bäcker, Tapezierer, Bildhauer und Friseur) über 4 Proz. der Mitglieder hinaus.

Die Fälle der Arbeitslosigkeit im letzten Vierteljahr 1905 werden auf 60 509 oder 6,5 Proz. der männlichen und auf 2787 oder 4,3 Proz. der weiblichen Mitglieder angegeben. Der Gesamtdurchschnitt beträgt 6,4 Proz.

Insgesamt kamen im Quartal Fälle von Arbeitslosigkeit auf 100 Mitglieder:

	1903	1904	1905
im 1. Quartal . . .	—	7,9	8,6
" 2. " . . .	8,6	7,9	7,0
" 3. " . . .	8,2	7,4	7,2
" 4. " . . .	7,8	8,6	6,4

Mithin weist auch diese Erhebung die günstigste Verhältnis-ziffer in der ganzen Entwicklungsreihe auf.

Auch dann, wenn man die seit 1904 neu hinzugezogenen Verbände ausschaltet, stellt sich bei den gleichen Organisationen die Verhältnis-ziffer auf 7,5 Proz. im vierten Quartal 1905, gegen 8,7 Proz. im Jahre 1904.

Ueber den durchschnittlichen Satz von 6,5 Proz. für männliche Mitglieder gehen 22 Verbände mit 332 971 Mitgliedern hinaus; darunter bleiben 33 Verbände mit 597 084 Mitgliedern.

Den Durchschnittssatz von 4,3 Proz. bei den weiblichen Mitgliedern übersteigen 7 Verbände, in welchen auf 100 weibliche Mitglieder Fälle von Arbeitslosigkeit entfielen:

Verband	1. Quart.	1. Quart.
	1905	1904
Sattler . . .	14,2	9,6
Buch-u. Steindruckereihilfsarbeiter . . .	11,4	17,2
Buchbinder . . .	11,3	14,8
Photographengehilfen . . .	8,7	9,1
Konditoren (Hamburg) . . .	8,5	3,8
Hut- und Filzwarenarbeiter . . .	8,0	5,5
Glasarbeiter . . .	7,1	9,4

Auf wieviele Personen sich die berichteten Fälle von Arbeitslosigkeit bezogen, darüber liegen nur seitens der Verbände der Kupfer-schmiede, Zigarrenfortierzer, Bildhauer und des Gutenbergbundes Angaben vor.

Für männliche Mitglieder betrug die Unterstützungsdauer aller Verbände für Arbeitslosigkeit am Ort 353 547 und auf der Reise 92 262 Tage, für weibliche am Ort 11 121 und auf der Reise 42 Tage. Die Gesamtzahl der unterstützten Tage beträgt also 456 978. Die durchschnittliche Unterstützungsdauer betrug 1905 15,4 und 1904 17,5 Tage. Auch hier stellt die letzte Erhebung die niedrigste Ziffer von allen Quartalen fest, was folgende Zusammenstellung darlegt.

	1903	1904	1905
1. Quartal	—	19,2	17,5
2. "	19,6	16,7	16,5
3. "	19,1	16,6	17,2
4. "	17,0	17,5	15,4

Diese Ziffern verschieben sich natürlich bei den einzelnen Verbänden ganz erheblich. Bei den Graveuren z. B. betrug die durchschnittliche Unterstützungsdauer 5,7, bei den Kupferschmieden dagegen 19,6 Tage. In manchen Berufsvereinen erhält das Risiko der Arbeitslosigkeit noch wesentliche Verschärfung dadurch, daß diese neben einer hohen Arbeitslosigkeitsziffer auch noch mit einer langen Unterstützungsdauer zu rechnen haben.

Die Zahl der Unterstützungstage und der Unterstützungssummen ist auch diesmal durch die Erweiterung des Kreises der Verbände und das Wachsen der Mitgliederzahlen beeinflusst. Es können daher Vergleiche nur für die 47 bereits im Jahre 1904 angeschlossen gebliebenen Organisationen angestellt werden, und zwar betrug die Zahl der

	Mitglieder überhaupt	Mitglieder für die Berichtvorlage	Fälle der Arbeitslosigkeit	Zahl der unterstützten Personen	Tage	Markt
im 4. Quart. 1905	778 665	766 790	57 088	21 696	337 334	464 541,80
im 4. Quart. 1904	627 421	610 822	52 929	19 984	349 533	462 790,55

Die durchschnittliche Unterstützungssumme bei den gleichen Verbänden betrug: im vierten Quartal 1905 21,41 M., im vierten Quartal 1904 23,16 M.

Die Verbände der Buchdrucker, Metallarbeiter, Porzellanarbeiter und der Senefelderbund sind mit mehr als zwei Drittel der gesamten Unterstützungssumme beteiligt (339 968 M. gleich 68,7 Proz.).

Von den einzelnen Organisationsgruppen waren an der Statistik beteiligt 35 Gewerkschaften mit 865 513 Mitgliedern (darunter 41 363 weibliche), 15 Gewerksvereine mit 110 016 Mitgliedern (4745 weibliche) und 7 andere Berufsvereine mit 106 725 Mitgliedern (18 933 weibliche). Unter der letzteren Gruppe befindet sich auch der Verband katholischer Arbeitervereine in Berlin, der zwar circa 80 900 Mitglieder anführt, aber für nur 12 912 Mitglieder Angaben zu liefern imstande war.

Für Arbeitslose am Ort und auf der Reise betrug die Gesamtausgabe aller beteiligten Organisationen im letzten Jahre 2 807 477 M., wovon allein die freien Gewerkschaften 2 617 441 M. oder 93 Prozent bestritten.

Das „Correspondenzblatt“ bemerkt hierzu: „Wenn selbst in einem verhältnismäßig günstigen Jahre die Arbeiterorganisationen solche Summen aufbringen müssen, um ihre Arbeitslosen zu unterstützen, so beweist dies mehr als 100 Denkschriften die Notwendigkeit einer öffentlichen Regelung der Arbeitslosenunterstützung. Die Gewerkschaften haben seit Jahren eine Pionierarbeit geleistet, die die Reichsregierung bitter beschämen muß. Sie sind aber auch die berufenen Träger der gesetzlichen Arbeitslosenversicherung in jeder Form.“

Jahresbericht des Gaues XIII.

Es wird für so manchen Kollegen von Interesse sein, zu hören, wie die Verhältnisse in unserem Gau, welcher zwar nicht zu den größten, aber doch wohl zu den ausgedehntesten unseres Verbandes zählt, gelagert sind. Die allzu große Entfernung einzelner Vertrauensmannschaften vom Gauort erschwerte die Arbeit, vor allem die Agitation, außerordentlich und erhöht auch die Ausgaben für Porto usw. im nicht geringen Maße. Ich will nun mit der größten Zahlstelle, mit Mannheim-Ludwigshafen, beginnen. Hier ist von jeher eine erfolgreiche Agitation entwickelt worden. Letztere gestaltete sich mitunter nicht so einfach, weil eine große Anzahl Berufsangehöriger in verschiedenen kaufmännischen Geschäften usw. tätig sind. Wenn auch von diesen ein kleiner Teil unserem Verbands noch fernsteht, können wir doch, was die Zahl der Mitglieder anbelangt, zufrieden sein. Auch die Lohnverhältnisse haben gerade in letzter Zeit eine wesentliche Besserung erfahren und können dieselben wohl als günstig bezeichnet werden.

Von der Zahlstelle Heidelberg läßt sich weniger Günstiges berichten. Obgleich auch hier in agitatorischer Beziehung das Mögliche geleistet wurde, kann wohl von größerem Erfolg hier kaum gesprochen werden und lassen die Lohn- und Arbeitsverhältnisse noch sehr viel zu wünschen übrig.

Die Zahlstelle Grünstadt hat noch immer unter den Nachwirkungen der für unsere dortigen Kollegen, sowie auch der für die Organisation so ungünstig verlaufenen Lohnbewegung zu leiden. Vor

allem scheitern die Bemühungen der Ortsverwaltung an der Interessenlosigkeit und Gleichgültigkeit der Kollegen. Auch die Furcht vor dem getrennten Herrn Prinzipal hält die Leute ab, dem Verbands beizutreten. Während sie in allen Klimbimbvereinen, Vergnügungsclubs usw. zu finden sind und dort ihr Geld hinauswerfen, erscheinen ihnen die Beiträge zum Verbands zu hoch. Ein klein wenig Nachdenken würde sie zur Ueberzeugung bringen, welche Vorteile ihnen durch die Zugehörigkeit zum Verbands gewährt werden.

Von der Zahlstelle Koblenz fällt es mir schwer, näheres zu berichten, da bei der großen Entfernung derselben vom Gauort eine Uebersicht unmöglich gemacht ist, von der Verwaltung selbst aber uns keinerlei Berichte zugehen.

Ich käme nun zu den Vertrauensmannschaften und möchte auch hier mit der größten, mit Oberstein-Nar, den Anfang machen. Hier ist durch die eifrige Tätigkeit des dortigen Vertrauensmannes, sowie des Kollegen Gerbrat ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen. Der Mitgliederstand hat sich in letzter Zeit ansehnlich gehoben. Doch auch hier gibt es noch viel Arbeit zu verrichten. Es bedarf noch regen Eifers und unermüdbarer Aufklärungsarbeit, um die uns noch fernstehenden Berufsangehörigen, deren es eine größere Anzahl an den beiden Orten gibt, für uns zu gewinnen. Auch die Lohnverhältnisse lassen hier viel zu wünschen übrig, und es liegt an der Kollegenarbeit selbst, bald bessere Verhältnisse eintreten zu lassen.

Fast ebenso sieht es in Kaiserslautern aus. Auch hier ist durch den unermüdbaren Eifer, durch die rastlose Arbeit unseres Vertrauensmannes eine Besserung eingetreten.

In Neustadt a. S. und Worms sind die Verhältnisse ziemlich günstig gelagert, obgleich in letzterer Stadt durch den häufigen Wechsel die Agitation sehr erschwert wird.

Ich möchte nun von den größeren Vertrauensmannschaften nach Pirmasens anführen, wo es noch leider, besonders in der Kartonnagenbranche, eine große Zahl Kollegen gibt, welche dem Verbands nicht angehören, trotzdem es gerade diese Kollegen und auch Kolleginnen wegen ihrer erbärmlichen Löhne (Arbeitszeit 10½ und 11 Stunden) sehr nötig hätten, an eine Besserstellung ihrer Lage zu denken.

Hier muß vor allen Dingen einmal eine durchgreifende Agitation entfaltet werden. Diese wird dem Gauortstand durch die große Entfernung vom Gauort und vor allem durch die schlechte Bahnverbindung sehr erschwert. Darum muß ein jeder Kollege am Ort unermüdbar tätig sein, nicht, wie es fast durchgängig der Fall ist, alles allein dem Vertrauensmann überlassen, sondern zu jeder Zeit aufklärend unter den uns noch fernstehenden wirken. Dann werden wir bald in der Lage sein, günstigeres von Pirmasens berichten zu können.

Auch Mahlstadt-Burbach möchte ich nicht unerwähnt lassen. Hier ist, allerdings mit wenig Erfolg, eine rege Agitation entfaltet worden. Was nun die übrigen Orte unseres Gaues, wo Mitglieder stehen, anbelangt, wie z. B. Sulzbach, Kreuznach, Schweigen, Saarlouis, Landau, St. Johann-Saarbrücken, Speyer, Lauterecken, Wöllfingen, Kirchheimbolanden, Brudersal, Frenthal usw., so läßt sich von diesen nicht viel berichten. Es ist eben, wie auch schon oben erwähnt, Pflicht eines jeden, besonders der eingelassenen Kollegen, zur Aufklärung der noch fernstehenden Berufsangehörigen beizutragen. Ich möchte hier gleich mit anführen, daß vor allem ein jeder bestrebt sein soll, Adressenmaterial zu sammeln und dem Vorstande einzusenden. Es kommt leider noch zu oft vor, daß Verbandskollegen abreisen, ohne jedwede Mitteilung zu machen und geht in vielen Fällen dadurch der betreffende Ort unserer Organisation verloren. Es kostet dann viele Mühe und Arbeit, wieder neue Beziehungen anzuknüpfen.

Die Mitgliederbewegung zeigt uns kurz folgendes: Mitgliederbestand am Schluß des Jahres 1904: 69 männliche, 8 weibliche, zusammen 77. Eingetretten sind 46 Mitglieder, zugewiesen 51, zusammen 97 Mitglieder. Ausgetreten sind 13 Mitglieder, gestrichen wegen Resten 16 Mitglieder, abgereist 55 Mitglieder, zusammen 84 Mitglieder. Außerdem sind am 1. April 15 Mitglieder an die neu gegründete Zahlstelle Koblenz abgetreten, so daß der Mitgliederbestand am Schluß 1905 70 männliche und 5 weibliche, zusammen 75 betrug.

Abrechnung der Gaufasse:

Verbandskasse.		Einnahme:	
28	Aufnahmen à 0,50 M.	14	M.
7	„ „ „ 1,—	7	—
11	„ „ „ 0,20	2,20	—
3131	Beiträge „ 0,45	1408,95	—
343	„ „ „ 0,20	68,60	—
3	„ „ „ 0,15	—,45	—
		Summa:	1501,20 M.

Ausgaben:

An 9 Kollegen Unterführung (247 Tage)	261,25 M.
Außerordentliche Agitation	185,97 „
15 Proz. für die Lokalfasse	221,48 „
8 „ „ „ Verwaltung	118,10 „
An die Hauptkasse eingesandt	650,90 „
An Ort behalten für das nächste Quartal	113,50 „
Summa:	1501,20 M.

Lokalfasse:

Einnahme:	
Kassenbestand v. 4. Quart. 1904	75,85 M.
15 Proz. aus den Beiträgen	221,48 „
Summa:	297,33 M.

Ausgaben:

Porto	162,61 M.
Schreibwaren und Drucksachen	18,30 „
Gewerkschaftskartell u. Arb.-Secretariat	10,80 „
Diverse Ausgaben	6,30 „
Kassenbestand am Schluß d. 4. Quartals	99,32 „
Summa:	297,33 M.

Öffentliche Versammlungen mit entsprechendem Referat wurden abgehalten in: Pirmasens, Grünstadt, Heidelberg, Mannheim-Ludwigshafen, Neustadt a. S., Kaiserslautern, Worms, Oberstein-Nar. In Trier wurde wiederholt der Versuch gemacht, der Organisation Eingang zu verschaffen. Wir hatten aber dort leider mit unseren Bemühungen wenig Glück. Hoffen wir, daß es uns doch noch gelingen wird, etwas Licht in diese dunkle Gegend zu bringen. Im Laufe des Frühjahres sollen die nötigen Schritte in die Wege geleitet werden, einen Arbeitsnachweis in unserem Gau entstehen zu lassen und wird den Vertrauensleuten das Material in den nächsten Tagen zugehen.

Am Schluß des Berichtes angelangt, möchte ich den Kollegen ein ernstes Mahnwort zurufen. Sind auch die Verhältnisse im Gau XIII im allgemeinen als günstig zu bezeichnen, so gibt es doch eine sehr große Anzahl rückständiger Kollegen aufzuklären und dem Verbands zuzuführen. Hier muß eben ein jeder Kollege mithelfen und nicht, wie es leider so viel der Fall ist, alles dem Vorstand und Vertrauensmann überlassen.

Wie bei einer Maschine ein Zahnrad in das andere genau einpassend den rechten Gang des ganzen Betriebes bewerkstelligt, so soll auch bei uns ein jeder Kollege des eingedenk sein, daß er, ein winziges Glied des großen Ganzen, doch berufen ist, großes zu vollbringen. Ist ein jeder seiner Pflicht bewußt, dann werden die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in unserem Gau sich noch weit günstiger gestalten, als es zurzeit der Fall ist. Darum auf, Kollegen, zu frischer, fröhlicher Agitation, zum Wohle unseres Berufes, zum weiteren Ausbau und zur Kräftigung unseres Deutschen Buchbinderverbandes!

Mannheim. S c h t.

Jahresbericht des Gaues 16.

Einer allgemeinen Gepflogenheit gemäß gibt der Gauvorstand mit diesem feinen Tätigkeitsbericht für 1905.

War das verflossene Jahr für unseren Gau auch kein Jahr großen Fortschrittes oder bedeutender Bewegungen, so kann man dennoch mit seinem Abschluß befriedigt sein. Sämtliche Zahlstellen haben es ermöglicht, nicht nur ihren Mitgliederbestand zu erhalten, sondern auch einzelne können einen wesentlichen Zuwachs verzeichnen.

Durch Vermittelung des Gauvorstandes gelang es Mitte April, die Kollegin Marie Greifenberg für öffentliche Frauenversammlungen unserer Branche in Nürnberg und Jülich zu gewinnen. War schließlich der momentane Erfolg nicht der erwünschte, so ist doch nicht zu verkennen, daß die Versammlungen den Anfang zu einer energischen Agitation unter den Kolleginnen bildeten.

Ebenfalls konnte es ermöglicht werden, unseren Verbandsvorsitzenden Roth anlässlich einer Agitationstour im Gau 17 auch für sämtliche Zahlstellen unseres Gaues zu gewinnen.

Ende des Jahres berief der Gauvorstand eine bayerische Zahlstellenkonferenz nach Nürnberg ein. Werteten waren alle Zahlstellen. Zu derselben war auch Kollege Roth noch da. Sie beschäftigte sich mit der Anstellung von Funktionären für Nürnberg-Jülich und München und sind die diesbezüglichen Denkschriften zurzeit beim Verbandsvorstand und Ausfüh.

Die Tätigkeit in den einzelnen Zahlstellen soweit der Gauvorstand mit in Betracht kommt sei kurz gestreift.

Erlangen: Die Zahlstelle ist seit Bestehen des Gaues unser Schmerzenskind. Durch die fortwährenden Maßregelungen der tätigen Kollegen hat unter denselben eine große Mutilkation Platz gegriffen, so daß es immer schwerer wird, die Verwaltungsposten zu besetzen. So gelang es heuer nicht, bei der Neuwahl aus der beinahe 200 Mitglieder starken Zahlstelle einen Bevollmächtigten zu ge-

Bildung und Erziehung durch den Verband.

Der Verbandstag von Dresden hat bekanntlich durch Annahme des Magdeburger Antrages 47 beschlossen, daß in allen Zahlstellen mehr als bisher zur Erziehung, Bildung und Aufklärung der Mitglieder getan werden solle. Die Zahlstelle Breslau ist seit Monaten bemüht, diesem Antrage in vollstem Umfang gerecht zu werden. Nicht nur, daß dort wie überall in den Mitgliederversammlungen ernste, belehrende Vorträge von Ärzten, Rechtsanwälten, Redakteuren usw. gehalten werden, daneben finden in Zwischenräumen von 8 bis 10 Wochen literarische Abende statt, die sich in den Reihen unserer Berufsangehörigen großer Beliebtheit erfreuen. An diesen Abenden, die im Durchschnitt von 80—100 Personen besucht sind, werden die Kollegen mit den besten Werken unserer Freiheitsdichter sowie mit den ausgewählten Erzeugnissen der modernen Literatur, soweit sie die Interessensphäre des Arbeiters berühren, bekannt gemacht. Daneben gibt es zur Unterhaltung leitere und musikalische Vorträge, der Buchindexfängerchor wirkt in erheblichem Maße mit — kurz, es sind Abende, die nach dem Rezept: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen.“ — dazu bei völlig freiem Eintritt — sehr zur geistigen Fortbildung der Mitglieder beitragen.

Das überaus rege Interesse, das die Zuhörer bei diesen Darbietungen an den Tag legen, hat bereits einige Breslauer Künstler und Künstlerinnen veranlaßt, sich in uneigennützigster Weise in den Dienst dieser Bestrebungen zu stellen. So wirkten bisher neben unserem Vorsitzenden, der als Rezitator sein Bestes gibt, unter anderem eine Rezitatorin vom Kunstverein, eine Lehrerin (als Violinsolistin), ein Konzertsänger, ein Weigen- und ein Zitherkünstler mit, und für die Zukunft haben bereits einige Studenten (darunter einige russische) von der Universität ihre Mitwirkung versprochen.

Die Wirkung dieser Veranstaltungen ist eine überraschend günstige. Mit einer Aufmerksamkeit, wie sie nur reines Genießen auslösen kann, folgen die Zuhörer den Vorträgen von abends 7 bis 11 Uhr und darüber! Dazu kommt der praktische Nutzen: Noch jeder dieser Abende brachte uns neue Freunde, und gar manchem Indifferenten mag dort in tönenden Versen und wohlklingenden Melodien die gewaltige Bedeutung unseres Verbandes klar geworden sein. Da schließlich an diesen Abenden nicht geredet, wenig Alkohol genossen wird, und auch ein ernstes Wort freundliches Gehör findet, sind diese Veranstaltungen zu einem sehr wesentlichen Mittel zur Bildung, Erziehung und Aufklärung geworden, von denen man nur hoffen darf, daß es auch in Zukunft weitere, schöne Erfolge zeitigen möchte. Spektator.

Ueber die Aufgaben eines Verbandsausschusses.

Obgleich im gegenwärtigen Moment eine Auslassung über die Institution unseres Verbandes, den Verbandsausschuß, um empfindlich aufgefacht werden dürfte, um so notwendiger ist aber eine objektive Abhandlung geworden in Anbetracht der diversen Äußerungen und Behandlungen, wie solche von Verbandsmitgliedern in einzelnen Zahlstellen über die Haltung und Tätigkeit dieser Körperschaft beliebt wurden.

Dem Ausschuß ist seine Aufgabe im Statut folgendermaßen zuerteilt:

§ 39. Der Ausschuß hat die Tätigkeit des Vorstandes und der Redaktion der „Buchbinder-Zeitung“ zu überwachen, er prüft und entscheidet in allen Beschwerden gegen den Verbandsvorstand und die Redaktion der „Buchbinder-Zeitung“. Die Entscheidungen des Ausschusses sind endgültig. Berufung an den Verbandstag als oberste Instanz ist zulässig. Er ist befugt, außerordentliche Revisionen der Verbandskasse vornehmen zu lassen.

§ 61. Vom Redakteur zurückgewiesene Berichte sind auf Beschwerde der Mitglieder an den Ausschuß zur Beschlußfassung einzuliefern.

Artikel, die Streitigkeiten zwischen dem Verbandsvorstand und einzelnen Mitgliedern oder Lokalverwaltungen behandeln, sollen in die „Buchbinder-Zeitung“ nicht aufgenommen werden, bevor der in § 39 resp. 62 angegebene Beschwerdeweg durchgegangen.

In diesen Bestimmungen ist nichts mehr und nichts weniger enthalten, als daß der Aus-

schuß zu überwachen, zu prüfen und zu entscheiden hat. Ausdrücklich ist sogar die Bestimmung getroffen, daß Streitigkeiten in den Verwaltungskörperschaften keine Aufnahme in der Zeitung finden sollen, bevor der richtige Beschwerdeweg durchgegangen ist. In diesen Sätzen ist auch unzweifelhaft verkörpert, daß Streitigkeiten überhaupt von der öffentlichen Diskussion verschwinden und der Verbandsausschuß eigentlich dazu mit vorhanden ist, um selbige in geeigneter Weise zu inhibieren und aus der Welt zu schaffen. Ergo muß der Ausschuß selbst darauf bedacht sein, nicht in eine gegenseitige Polemik zu geraten; diese wäre aber unvermeidlich, sobald der Ausschuß seine Entscheidungen publizieren und begründen würde. Unter diesem Gesichtspunkte ist es rein verständlich, wenn die verschiedenen Zahlstellen an den Ausschuß das Verlangen stellen: „Heraus mit den Entscheidungen und den Begründungen an die Öffentlichkeit!“

Möglich ist es nun, daß eine weitere Definition des Gedankens der fraglichen Paragraphen dazu führen könnte, bei außerordentlichen, nicht vorhergesehenen Anlässen dem Verbandsausschuß weitergehende Pflichten und Rechte einzuräumen, als wie es unter normalen Verhältnissen im Sinne der heutigen Fassung der Bestimmungen liegt.

Diese eventuell erweiterte Machtvollkommenheit könnte aber auch dann nur insoweit gegeben werden, daß die wirkliche Fassung der diesbezüglichen Paragraphen im Rahmen des § 61 Absatz 2 verbliebe.

Niemals kann der Verband wollen, daß die höchste Instanz des Verbandes — ausschließlich des Verbandstages — der Verbandsausschuß, nach seinen getroffenen Entscheidungen zum Gegenstand der öffentlichen Diskussion wird. Der geringste Anlaß könnte der Partei, die sich durch einen Entscheid benachteiligt fühlt, stets Gelegenheit geben, die Schale des Hornes über den vermeintlichen parteiischen, unklugen und boshaften Ausschuß auszugießen. Kein Ausschuß — und würde derselbe aus den Edelsten des Verbandes zusammengesetzt — wäre alsdann vor einer Diskreditierung innerhalb der üblichen Amtsperiode geieit.

Was für ein Zustand würde sich ergeben, wenn der Ausschuß gezungenermaßen seine Handlungen polemisch in der Zeitung vertreten müßte? Die Bahn der Objektivität mühte unvermeidlich Schiffbruch durch leiden, ganz abgesehen von den übrigen schädlichen Wirkungen einer derartigen Diskussion. Weiter kommt in Betracht, daß schließlich auch mal Internas vorhanden sind, die besser im kleinen Kreis verbleiben, weil es das eigenste Interesse des direkt Beteiligten eventuell erfordern könnte.

Eine rücksichtslose Kritik an irgend einem Entscheid des Ausschusses würde eine ebensolche Verteidigung zu gewärtigen haben; jede Rücksicht müßte also in der gegenseitigen Ausforschung einer Sache fallen und damit wäre das Ansehen eines Verbandsausschusses gleich Null geworden.

In der in letzter Zeit vorübergegangenen stürmischen Periode hat sich die eingeschlagene Taktik des Ausschusses als äußerst notwendig erwiesen, denn wer hätte mit Befriedigung all die Entschiede und Begründungen entgegengenommen, die unzweifelhaft voraussichtlich notwendig waren und gefällt wurden. Hat der Ausschuß eine Sache gewissenhaft geprüft, seine Entscheidung gefällt und den Parteien zugestellt, dann ist seine Aufgabe zunächst erledigt. Oder hat der Ausschuß noch die Aufgabe, Urteile zu vollstrecken und den Sünder abzustrafen? Eine derartige Frage würde sich von selbst beantworten, wenn es gelten sollte, den Verband zu retten, beziehungsweise in gewissem Sinne vor Schaden zu bewahren. Aber was schädigt denn eigentlich den Verband nicht alles? Eine notwendige Verteidigung kann die Verbandsinteressen oftmals mehr schädigen wie ein Angriff. Schlägt Paul seinem Nebenmann den Schädel ein, um die Welt von einem schlechten Menschen zu befreien, dann ist Paul einfach zum Mörder geworden, trotz der idealen Gründe, die zu der Tat führten.

winnen. Diese Funktion wurde darum einem erfahrenen Parteigenossen übertragen. Es ist dabei nicht zu verkennen, daß derselbe ohne Rücksicht auf irgend welche Interessen für unsere Mitgliedschaft jederzeit in der entschiedensten Weise eintreten kann. Der Gauvorstand mußte fünfmal nach dort, dreimal davon, um in die Differenzen bei Besmann einzugreifen. Außerdem wandte er sich noch schriftlich an die Firmen Häberich und Krämer mit der Forderung der Bezahlung des Tarifes.

Jürth. Die Zahlstelle Jürth betrachtet als Gauvorort den Gauvorstand gewissermaßen als zur Ortsverwaltung gehörend. Aus diesen Gründen erledigte der Gauvorstand mit der Ortsverwaltung alle lokalen Fragen. Bewegungen fanden statt bei Alesfeld, wo die neunstündige Arbeitszeit erreicht wurde. Desgleichen wurde dieselbe bei Ködensen am 1. Januar vorigen Jahres auf unser Drängen eingeführt. Ferner wurden bei Bing und Selbmann kleine Vorteile erlangen, während dies bei Walkher und in der süddeutschen Metallpapierfabrik von Widel, wo wir mit den Fabrikarbeitern gemeinsame Sache machten, nicht gelang.

Nürnberg regelt in den meisten Fällen seine Angelegenheiten selbständig. Durch die Portefeuilerverbewegung und die Bewegung in den Karbonnagenbetrieben wurden nicht unbedeutende Vorteile erlangt. Der Gauvorstand war zwölfmal dort. Darunter in zwei Generalversammlungen, zwei Verwaltungsitzungen, zwei Portefeuilerverfassungen, einer Werkstattversammlung, einer öffentlichen Versammlung der Steinbrüder betr. Tarifbewegung, einer Karbonnagenarbeiterversammlung und drei Konferenzen mit Nürnberg, Jürth und Erlangen.

Würzburg führte im Herbst eine Lohnbewegung, die sich vornehmlich auf die Universitätsdruckerei von Stöck erstreckte. Dasselbst kam es zu einem längeren Streik. Ein Eingreifen des Gauvorstandes wurde nicht verlangt.

Regensburg. Auch von hier wurden dem Gauvorstande besondere Vorkommnisse nicht gemeldet. Einzelmitglieder. Zu Anfang vorigen Jahres gingen uns Wünsche zu, in Bamberg und Schweinfurt mit der Agitation einzufahren. Wir beschloßen deshalb, eine Agitationstour nach dort zu unternehmen. Leider ist dieselbe fast resultatlos verlaufen, da keine Kollegen in die Versammlungen kamen. Ebenfalls ging uns aus Geroldsgrün bei Bad Steben das Erwünschte zu, dort agitatorisch zu wirken. Dasselbst befindet sich eine große Weistiftfabrik, welche ihre Karbonnagen selbst herstellt. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse dort spotten jeder Beschreibung. Trotz entsandten Agitationsmaterials gelang es nicht, Fuß zu fassen, weshalb auch die Tour bis dato unterblieb.

Mit folgen dem geben wir den Kassenbericht: **Verbandskasse.** Einnahmen: Am Ort behalten von 1904 30,54 M., Zuschuß aus der Hauptkasse 40,— M., für Aufnahmen 3,— M., 581 Beiträge à 45 Pf. 261,45 M., Summe 334,99 M. Ausgaben: Für außerordentliche Agitation 149,71 M., 15 Prozent der Beiträge 39,12 M., Gehalt des Vorsitzenden 40,— M., Arbeitslosenunterstützung 22,50 M., Eingehalt 42,— M., am Ort behalten 41,66 M., Summe 334,99 M. Lokalkasse. Einnahmen: 15 Prozent der Beiträge 39,12 M., von der Hauptkasse*) 23,39 M., Summe 62,51 M. Ausgaben: Allgemeines Porto 25,55 M., Verband der Gauzeitung 17,85 M., Porto der Wertrauensleute 4,35 M., Schreibmaterial 7,41 M., Telegramm und Telefon 5,85 M., Verchiedenes 1,50 M., Summe 62,51 M. **Mitgliederbewegung:** Bestand am 1. Januar 1905 15, zugereist 14, eingereisten 7, abgereist 16, ausgetreten 8, wegen Resten gestrichen 4, Bestand am 1. Januar 1906 13.

Diese Mitglieder verteilen sich auf folgende Orte: Alersberg, Ansbach, Bamberg, Bayreuth, Hof, Mellrichstadt, Markt-Neubitz, Stein, Schweinfurt, Schwandorf und Weizenburg.

Ist die Zahl der Einzelmitglieder auch gering und Aussicht, dieselben stark zu vermehren, nicht vorhanden, so muß eben erwähnt werden, daß das Hauptaugenmerk des Gauvorstandes die Zahlstellen sind und sein müssen. Sind doch in Nürnberg und Jürth rund 4000 Berufsangehörige vorhanden, von denen ein sehr schlechter Prozentsatz organisiert sind.

Die geschilderte Tätigkeit ist aus folgendem ersichtlich: Einläufe pro 1905: 63 Postkarten, 77 Briefe, 62 Drucksachen, 2 Depeschen, 58 Postanweisungen und 3 Pakete. Ausläufe pro 1905: 98 Postkarten, 117 Briefe, 568 Drucksachen, 2 Depeschen und 3 Postanweisungen.

Mit Vorstehendem glauben wir einen Blick in unsere Tätigkeit gegeben zu haben und sprechen die Hoffnung aus, im nächsten Bericht Erfreulicheres sehen zu können.

Jürth. Gans Dürr.

*) Der Posten von 23,39 M. ist bei der Hauptkasse zur außerordentlichen Agitation geschlagen.

Eine Organisation wie unser Verband kann aber einmal auch nicht auf dem Standpunkt stehen, daß der angegriffene Teil immer zu schweigen hat. Gegenseitige Meinungen können zum häßlichen Kampf ausarten und wenn dabei außeramtliche, außerhalb des Verbandes stehende Faktoren mitwirken, dann ist es einem Verbandsausschuß auch nicht möglich, eine Sache so zu dirigieren, wie es im Statut verlangt wird. Gerade das Einwirken von fremden Körpern auf eine Sache, die gar nicht dazu berufen sind, erschwert deren Klärung und Beseitigung.

Was konnte in den letzten Monaten nicht alles vermieden werden, wenn die Scharfmacher nicht von hinten herum ihr Wesen getrieben hätten? Welche falschen Bilder entrollte man zuweilen in den Zahlstellenversammlungen und wie widersprechend wurden die Eindrücke bei dem einzelnen Mitgliede.

Ist das Vertrauen zu der Institution „Verbandsausschuß“ nicht mehr vorhanden, als daß wiederholt verlangt wird: „Heraus in die Öffentlichkeit,“ dann steuern wir tatsächlich dem Abgrunde zu. Der Ausschuß hat voraussichtlich seine Pflicht erfüllt, seine Taktik im Interesse des Verbandes eingehalten und wird beides wohl auch auf dem Verbandstage zu vertreten wissen.

Kann man sich anderwärts nicht mit der Haltung des Ausschusses einverstanden erklären, dann möge man taktlos genug sein und weiter rätionieren, zweckdienlicher wäre es aber doch, die Unzufriedenheit würde bis zum Verbandstag in einen Sad gepackt und das Feld dem Verbandsausschuß allein überlassen, wozu er statutengemäß berufen ist und die Verantwortung auch ganz allein selbst zu tragen hat.

Lohnbewegungen.

Zugang nach Breslau, Lahr, Troßingen, sowie nach Eisenberg (Stuarbeiter) ist strengstens fernzuhalten.

Die Sektion Luzern des schweizerischen Buchbinderverbandes steht in einer Lohnbewegung. Auch dahin ist Zugang fernzuhalten.

Die Werkstätten A. Ulrichs und Firma Lounar in Aachen, Wiedemann in Rempten i. B., Fiebig, Gebauer und Schröter in Breslau, Fr. Wüst, R. Fullriede (Buchbindereien), W. Wagner, J. Scherz, L. Ferber (Buchdruckereien) und A. Blohorn, A. Wolf, W. Bauer Wwe., G. A. Rieselstein, J. Heinrich in Offenbach a. M., C. M. Kieger und C. F. Kaiser in Solingen (Portefeuille-Fabriken) sind gesperrt!

Gau 15. Alle Kollegen, welche in Ludwigsburg Stellung annehmen, werden ersucht, auf Stellenangebote mit Kost und Logis im Hause des Prinzipals nicht einzugehen. Verschiedene Fälle haben bewiesen, daß, wenn die Stellungsuchenden nicht darauf eingehen, die Prinzipale auch nicht abgeneigt sind, auf das Gewähren von Kost und Logis zu verzichten. Was nun die Meister im Ausnahmefalle tun wollen, sollte man ihnen angewöhnen, als Regel und feststehend gelten zu lassen. Auch sind Angebote von längerer als zehnstündiger Arbeitszeit, sowie unter 18 Mk. Lohn rundweg abzulehnen. Ein großer Wechsel des Personals tritt bei der Firma G a u t e r zutage. Diese Firma, Papierwarenfabrik, ist Lieferantin des Stuttgarter Konsumvereins. Die Buchbinder in diesem Betriebe kommen und gehen. Daran trägt der Geschäftsführer wohl die größte Schuld. Ob der Prinzipal mit diesem die Firma selbst schädigenden Gebaren einverstanden ist?

Bei humaner Behandlung und etwas besserer Entlohnung dürfte er weniger dazu kommen, öfters nach Buchbinder inserieren zu müssen.

Internationales.

Die Produktivgenossenschaft der Buchbinder Wiens, eine Gründung der Organisation der Wiener Buchbindereiarbeiter, hat am Montag, den 26. Februar, ihren Betrieb eröffnet. Diese Gründung ist durch die Entwicklung der Organisation zur Notwendigkeit geworden. Es mußte eine Werkstätte geschaffen werden, in welcher die Arbeiter vor den Maßregelungsverzügen einzelner einflussreicher Unternehmer geschützt wurden und trotzdem nicht verhindert werden, innerhalb der genossenschaftlichen Organi-

sation — die in unserer Branche infolge ihres mehr kleingewerblichen Charakters eine ziemlich bedeutende Rolle spielt — zum Besten der Arbeiterschaft zu wirken. Seit Jahrzehnten schon währt der Kampf der Arbeiter um den Gehülfenobmann. Ein Kollege nach dem anderen, der auf diesen Posten gestellt wurde, verlor nach kurzer Zeit seinen Arbeitsplatz, um einen zweiten im Verufe selbst nicht wieder finden zu können. Nicht nur also daß die Organisation die Pflicht hatte, dem Gehülfenregulieren arbeitsrechtlich zu schaffen, sondern auch die Arbeitskraft des betreffenden Kollegen war für die Organisation brachgelegt. Und insbesondere jetzt, wo die Wiener Buchbinder vor einer allgemeinen Lohnbewegung stehen, mußten sie sich vor derartigen unliebsamen Störungen ihrer Organisationsarbeit schützen. Hierzu kam noch das sehr begreifliche Bestreben, einen Betrieb zu schaffen, der geeignet ist, nach jeder Richtung hin als Musterbetrieb zu gelten. Andererseits hat die sehr erfreuliche Entwicklung der Arbeiterorganisationen aller Berufe und aller Arten und der infolgedessen immer mehr fortschreitende Bedarf an administrativen Mitteln, wozu in hervorragendem Maße Buchbindereiarbeiten gehören, die Existenzmöglichkeit eines den Arbeiter gehörenden Betriebes immer mehr erhöht. Mit Recht dürfen die Wiener Buchbinder von sich sagen, daß sie den Organisationen gegenüber stets ihre Pflicht getan haben. Werden sie jetzt von diesen die notwendige Unterstützung durch Zuweisung der zu vergebenden Buchbindereiarbeiten erhalten, dann ist die zufriedenstellende Existenz des neugegründeten Instituts, dessen Erträge wieder nur der Arbeiterschaft zugute kommen sollen, absolut gesichert. — Der Betrieb ist mit erstklassigen Maschinen neuester Konstruktion eingerichtet und beschäftigt nur sehr tüchtige Arbeitskräfte. Die Arbeitsbedingungen entsprechen selbstverständlich den für die diesjährige Lohnbewegung aufgestellten Forderungen, nämlich Neunstundentag, Fünfjahreslohn am Lohnstage, Feiertagsbezahlung usw. („Ermüde“.)

Korrespondenzen.

Bromberg. Unsere diesjährige Generalversammlung fand am 16. Februar statt. Eine Anfrage des Verbandsvorstandes, einen einheitlichen Lohnsatz für den Gau betreffend, wurde ablehnend beantwortet auf Grund der schlechten Organisationsverhältnisse im Gau. Dem Gewerkschaftskartell gehören wir seit einem Vierteljahr an. Leider ist unsere Zahlstelle auf 11 Mitglieder gesunken, gegen 17 im Vorjahre. Im Laufe des Jahres wurden 12 Monats- und 2 Generalversammlungen abgehalten. Arbeitersekretär Stöbel und Kartellvorsitzender Reib hielten je ein Referat.

Die Wahl der Ortsverwaltung zeitigte folgendes Resultat: Schneider, erster Vorsitzender; Damrau, zweiter Vorsitzender; Brandhoff, Kassierer; Jablonski, Schriftführer; Liebetanz, dessen Stellvertreter; Budnaronski und Malikonski, Revisoren. Ein Antrag, dem Herrn Buchbindermeister Finte für das anlässlich des Stiftungsfestes übersandte Glückwunschtelegramm schriftlich zu danken, wurde angenommen. Zum Schluß wurde dem aus Bromberg scheidenden Kollegen Tribulonski ein herzliches Lebenwohl gewünscht.

Stuttgart. Dem Bericht der Versammlung vom 17. Februar ist anzufügen, daß die vom Referenten, Genossen Hofer, kritisierten Mißstände des Galtensteinischen Arbeitsnachweises von den Kollegen zu beachten sind und er vor eventueller Benutzung warnte.

In unserer Mitgliederversammlung am 3. März hielt Genosse Grill einen Vortrag über den großen Romantiker Heinrich Heine und dessen Weltanschauungen. Redner schilderte die Angriffe usw., welche Heine zu ertragen hatte, aber auch die glänzende Art und Weise Heines, sich zu rechtfertigen. Zum Schluß brachte er noch einige seiner schönen Gedichte zum Vortrag.

Uebergehend zu Punkt 2 wurden die Kollegen Lange, Frey, Edwinghammer, Thalheim, Deder, Schiebel und Keller als Gewerkschaftsdelegierte gewählt.

Der Fragekasten enthielt zwei Fragen: 1. Ist es gestattet, wenn ein Mitglied der Zahlstelle Stuttgart mit Kollegen Moth als Person (nicht als Verbandsvorsitzender), sowie mit anderen befreundeten Kollegen, welche zum Teil Zahlstellenvorsitzende sind, in privater Weise Briefwechsel führt, in welchem über alle Stuttgarter Verbandsangelegenheiten und Versammlungen in wahrheitsgetreuer Weise Bericht erstattet wird?

2. Was soll ein Kollege tun, falls er in einer Versammlung von einem anderen in wahrheitswidriger Weise verdächtigt wird, ihm aber durch Schlußantrag der Versammlung die Möglichkeit genommen wird, sich zu verteidigen?

Erstere Frage findet als Privatkorrespondenz keinen Anstand. Betreffs der zweiten Frage wird Thalheim als Fragesteller auf die nächste Versamml-

lung verwiesen, wo unter „Verschiedenes“ der Fall erledigt werden kann.

In Anbetracht der in Aussicht gestellten Vorträge gab Vorsitzender Deder nochmals den zeitigen Anfang unserer Versammlungen bekannt.

Heilbronn. Am Sonnabend, den 3. März, fand unsere ordnungsmäßige Generalversammlung statt. Vorsitzender Diem gibt den Jahresbericht, welcher durch unsere diesjährige Lohnbewegung sehr umfangreich war. Der Kassierbericht wurde vom Kassierer Sommer gegeben. Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender Diem, Kassierer Hammler, Schriftführer Knaus, Revisor Bauer, Schmidt, Kleinnecht und Bern. Die beiden Letzten wurden auch als Revisoren gewählt. Kartelldelegierte wurden Diem, Kleinnecht und Hajer. Diem gibt den Gewerkschaftsbericht und anschließend hieran eine Begründung für die Notwendigkeit eines Arbeitersekretariats am Platze. Kollege Schmidt wünscht, der Verband möge noch mehr für die alten Kollegen ausgeht werden, damit man ein besseres Agitationsmittel bekomme. Diesem Wunsche soll beim nächsten Verbandstag entsprochen werden, zu welchem die Heilbronner ihren Antrag auf Einführung einer Invalidenkasse hochhalten. Nach Erledigung einiger anderer Angelegenheiten richtete der Vorsitzende noch einen Appell an die Mitglieder, die Versammlungen fleißig zu besuchen und erfolgte hierauf Schluß der anregend verlaufenen Versammlung.

Chemnitz. Sonnabend, den 3. März, hielt die hiesige Zahlstelle ihre Mitgliederversammlung im Restaurant „Kulmbacher Bierhalle“ ab. (Dies ist jetzt das Verkehrs- und Versammlungsort der organisierten Buchbinder in Chemnitz.) Der Wichtigkeit der Tagesordnung angemessen hätte der Besuch ein besserer sein können. Zum 1. Punkt hielt der bei der Chemnitzer Arbeiterschaft sehr beliebte Arzt Dr. med. Höpfer einen Vortrag über das Auge, welcher mit großem Beifall aufgenommen wurde. Als 2. Punkt stand zur Debatte die Wiederaufnahme unserer vor Weihnachten vertagten Lohnbewegung. Die Diskussion war sehr lebhaft. Es wurde der Lohnkommission in Verbindung mit dem Gesellenausschuß vorgehalten, daß sie die Initiative nicht schon eher wieder ergriffen habe. Da doch die Flotte Zeit nur bis Ostern anhält, sei es aber nicht mehr möglich, jetzt noch an die Prinzipale heranzugehen. Eine Vertrauensmännerung soll nun das Weitere beraten.

Kolleginnen und Kollegen! Ihr müßt es als eure Pflicht erachten, die Versammlungen, welche alle 14 Tage in unserem neuen Vereinslokal stattfinden, zahlreich zu besuchen. Jeder Kollege und jede Kollegin muß mit arbeiten und lernen, muß den Wert und das Ziel der Organisation in sich aufnehmen, denn geschulte Kämpfer sind in der gegenwärtigen Zeit sehr notwendig. Die Verwaltung wird bestrebt sein, durch lehrreiche Vorträge Bildung und Aufklärung den Mitgliedern zugänglich zu machen.

Breslau. Unsere beiden letzten Mitgliederversammlungen erfreuten sich leider trotz wichtiger Tagesordnung und lehrreicher Vorträge eines nur mäßigen Besuches. In der Versammlung vom 27. Februar hielt Papierfabrikant, Genosse Wiener, einen Vortrag über: „Der Anteil des Papierses an der Kulturentwicklung“. Für sein vortreffliches Referat erntete Genosse Wiener den ungeteilten Beifall der Anwesenden.

In der am 10. März stattgefundenen Versammlung sprach Kollege Albert über: „Die Bildung der Arbeiter durch die Organisation“. In eingehender Weise schilderte er, wie sich die Arbeiterschaft aus dem Vorne der Unwissenheit durch die Organisation zu ihrer heutigen Machtstellung emporgeworfen hat.

Hierauf berichtete Kollege Pohl über die am 7. März stattgefundenen Versammlung der Kartonnagenarbeiter und Arbeiterinnen, welche von circa 70 Personen besucht war.

Eine längere Diskussion rief das Verhalten verschiedener Behörden hervor, welche Arbeiten, die früher in Buchbindereien hergestellt wurden, in Gefängnissen anfertigen lassen. Die Breslauer Buchbinderinnung hat sich durch den Abgeordneten Stroffer beschwerdeführend an den preussischen Landtag und an die Regierung gewandt, doch läßt sich davon nicht viel erwarten. Es wurde beschlossen, in diesem Falle zwecks weiterer Maßnahmen Erhebungen anzustellen.

Breslau. Eine öffentliche Kartonnagenarbeiter- und Arbeiterinnenversammlung fand am Mittwoch, den 6. März bei Heider, Herrenstraße 19, statt. Die Versammlung war von über 70 Personen besucht, ein Beweis, daß die Unzufriedenheit auch dieser Arbeiter Fortschritte macht. In einem 1 1/2stündigen Vortrage besprach Kollege Albert die Entwicklung der einen guten Zukunft entgegenghenden Kartonnagen-Industrie und legte an der Hand beweiskräftigen Materials dar, daß trotz dieser fast beispiellosen günstigen Entwicklung die Verhältnisse der Arbeiter sich wenig oder gar nicht gebessert haben. Redner zeigt an vielen Beispielen, wie die weit ausgebreitete Heimarbeit bisher stets verhindert habe, für Verbesserung

der Verhältnisse einzutreten. In der soeben geschlossenen Heimarbeit-Ausstellung in Berlin hatten die Erzeugnisse der Kartonnagebranche wegen der unerhöht schlechten Bezahlung der Heimarbeiter Aufsehen und Entsetzen erregt. Dazu kommt, daß durch die neuen Handelsverträge der Export in allen den Industrien, die ihre Fabrikate in Kartonnagen versenden, völlig unterbunden und dadurch Tausende von Arbeitskräften „überflüssig“ würden. Die bisher schon sehr häufigen Wochen-„Löhne“ von 6, 7, 8 und 9 Mk. würden dann zur dauernden Einrichtung werden. Arbeiterinnen entlohne man jetzt schon vielfach mit 4 und 5 Mk. für eine 60- bis 65stündige Arbeitszeit, und so weit es das sehr mangelhafte Kinderzuschußgesetz zulasse, beuteten die Kartonnagefabrikanten noch unzählige Schulkinde und jugendliche Arbeitskräfte aus, bei denen Monatslöhne von 2 bis 4 Mk. (!), wie die Ausstellung in Berlin bewiesen habe, an der Tagesordnung seien.

Am diesen unerhörten Zuständen, wozu sich noch in Breslau die rein willkürliche Preisfestsetzung als Arbeitschaden hinzugesellte, endlich ein Ende zu machen, soll durch den Vorstand des Buchbinder-Verbandes, Zahlfstelle Breslau, versucht werden, im Verein mit den Fabrikanten eine einheitliche Regelung herbeizuführen. Das Weitere, vor allem die Einleitung zur Aufstellung eines Lohn tariffs, soll in den folgenden Versammlungen erfolgen. Inliefsam empfunden wurde das Auftreten des Werkführers der Firma Anspach, ein Herr Kaitner, der mit allen nur erdenklichen Mitteln versuchte, die Kolleginnen kopfscheu zu machen. Er zweifelte daran, daß der Buchbinder-Verband den Kartonnagearbeitern helfen könne, ja, der Herr ließ längst vergessene Zeiten des Standesbündels wieder aufleben, indem er nur eine le re n te Kartonnagearbeiter anerkannte. Natürlich wurde der Herr vom Referenten sowie von den Kollegen wohl, Graninger, Seliger und anderen entsprechend belehrt, wozu sich trotz des Herrn Werkführers, der selbst früher Steinzeiger war, also auch nicht „gelernter“ Kartonnagearbeiter ist, einige Kollegen zur Aufnahme meldeten. Der Versuch eines anderen Herrn, den Verband als „sozialdemokratisch“ und „der Partei verpflichtet“ anzuschwärzen, scheiterte. Kollege Albert versprach dem Aengstlichen das Gesamtvermögen des Verbandes, wenn er instande sei, einen einzigen Fall anzuführen, in dem jemals ein Mitglied der „Partei verpflichtet“ sei. Darauf zog der Herr es vor, die Beweise — schuldig zu bleiben. Unsere Zahlfstelle ist im letzten Jahre um das Doppelte größer geworden. Von 95 Mitgliedern im Dezember 1904 ist sie auf 250 im März 1906 gestiegen. Das wird hoffentlich auch den Kartonnagearbeitern und Werkführern zeigen, daß es vorwärts geht.

Hamburg. In der Versammlung vom 3. März referierte Frau Huben über: „Geirich Heine“. Sie verstand es, ihren Zuhörern ein Bild von unserem größten Freiheitsdichter zu geben und rezitierte am Schluß ihres Vortrages einige Gedichte desselben.

Hierauf erstatete Kollege Krohn den Kartellbericht. Der Gewerkschaftskommission hatte eine Resolution vorgelegen, in der die Gewerkschaften, für die der Vorkott in Frage kommt, verpflichtet werden, bei Stellung ihrer Forderungen die Kartellkommission davon in Kenntnis zu setzen. Es hat sich beim letzten Vorkott gezeigt, daß die Kartellkommission völlig im unklaren gelassen worden ist. Der Zusatzantrag wurde angenommen. Ueber die Raifeier referierte Henze und wurde dann beschlossen, den ersten Mai festlich zu begehen. Ferning ergänzte den Bericht. Die Kartellkommission will Klarheit haben, um nicht erst dann, wenn die Karre in den Dreck geschoben ist, eine verlorene Sache retten zu sollen. Er wies dann auf den Beschluß des internationalen Kongresses zu Paris hin. Wir müssen auch in diesem Jahre am ersten Mai demonstrieren. Schlegel meinte, der Beschluß des Kartells sei verfehlt. Die Kartellkommission wolle nur entscheiden, ob Krieg, ob Frieden ist. Von oben würde ja immer gebremst. Auch Müller ist nicht ganz mit dem Beschluß einverstanden. Der Vorkott sei eine wirksame Waffe, weil die Allgemeinheit in Betracht komme. Berndt meinte, die Zukunft wird uns noch manchen Vorkott bringen, doch müsse Vorkott am Plage sein. Eine solche Laubzeit, wie sie die Hamburger Arbeiterschaft beim Biervorkott genießt, dürfe nicht wieder vorkommen. Unter „Verständenes“ stellte Vols den Antrag, während eines Vortrages das Kassieren einzustellen. Wenn man dem Referenten zuhört und hinten ist das Gemurmel der bezahlenden Mitglieder, so störe es. Dieser Antrag wurde allseitig unterstützt, nur Stippe und Ablehler wandten sich dagegen. Praktisch laie er sich nicht durchführen. Der Antrag wurde angenommen. Dann machte Pfeunig bekannt, daß versucht werde, in Rudendörcken, wo die Buchbinder nur die Arbeit des Schneidens verrichten, Schlinge einzustellen. Letztere können gar nichts lernen. Er bat die Kollegen, wenn ihnen solche Fälle bekannt werden, dieselben sofort dem Vorstande bekannt zu geben. Müller und Berndt schlossen sich dem

an. Müller wies zum Schluß auf die am 18. März stattfindende Matinee im Stadttheater hin und forderte zum regen Besuch derselben auf.

München. Die am Sonnabend, den 10. März, stattgefundene Mitgliederversammlung beschäßigte sich mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht und Neuwahl der Gewerkschaftsbelegierten. 2. Stellungnahme zu dem Antrag der Fabrik, „Einführung einer einheitlichen Kontrollkarte für sämtliche Gewerkschaften Münchens“. 3. Verbandsangelegenheiten.

Zu Punkt 1 referierte Gewerkschaftsbelegierter Vaader über die Tätigkeit des Gewerkschaftsvereins im verfloffenen Jahre. Der Bericht beanspruchte eine längere Debatte. Besonders scharf kritisiert wurde die laue Tätigkeit unseres Gewerkschaftssekretärs bei der letzten Gewerbegerichtswahl. Mehrere Redner betonten, daß für die Zukunft derartige Wahlen nicht der Gewerkschaftsverein, sondern die sozialdemokratische Partei in die Hand nehmen soll, um eine intensivere Agitation mit besserem Erfolg zu betreiben. Das Projekt des Gewerkschaftsvereins, die Erbauung eines eigenen Hauses, findet bei sämtlichen Rednern vollste Zustimmung. Nur über die Herbeischaffung der nötigen Kapitalien waren verschiedene Meinungen vorhanden. Nach weiterer unwesentlicher Debatte wurde die Neuwahl der Belegierten zum Gewerkschaftsverein vorgenommen. Aus der Wahl gingen die Kollegen Vaader und Richard hervor.

Punkt 2 fand seine Erledigung dahingehend, daß wir im Prinzip dem Antrag der Fabrik zustimmen, aber nur unter der Voraussetzung, daß die Kontrollkarten einheitlich und für sämtliche dem Gewerkschaftsverein angeschlossenen Organisationen eingeführt werden. Zu Punkt 3: „Verbandsangelegenheiten“, bemerkte unser Vorsitzender, daß er glaube, heute abend in der Lage sein zu können, dem Plenum eine Mitäußerung auf unsere an den Verbandsausschuß gerichtete Denkschrift betreffs Anstellung eines Lokalbeamten geben zu können. Leider hätte bis zur Stunde der Verbandsausschuß noch nichts von sich hören lassen. Es scheint, daß in Leipzig die für uns so wichtige Frage auf die lange Bank geschoben werden soll. Ein Beschluß wurde gefaßt, unseren Vorsitzenden zu beauftragen, beim Verbandsausschuß auf eine Mitäußerung auf unsere eingelangte Denkschrift zu drängen.

Ferner machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß am Sonntag, den 25. März, im Vereinslokal eine Frauenversammlung stattfindet und bittet, jetzt schon in den einzelnen Werkstuben eine rege Agitation für diese Versammlung zu entfalten.

Schumacher verlangt, daß in diesem Jahre unbedingt versucht werden müsse, bessere Tarifverhältnisse in München zu schaffen. Es ginge nicht länger an, daß Kollegen mit 20 und 21 Mk. als Minimallohn abgespeist werden, zumal die Lebensweise hier außerordentlich teuer ist.

Aus Gründen der Taktik ersuchte der Vorsitzende, eine Debatte hierüber nicht zu eröffnen, sondern dies als Punkt einer speziellen Versammlung zu behandeln.

Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Berlin. Am 12. Februar fand bei Buggenhagen eine sehr stark besuchte Mitgliederversammlung statt. In dieser hielt Herr Walfotte einen Rezitationsvortrag über: „Die größte Sünde“. Für seinen vortrefflich gegebenen Vortrag erntete Herr Walfotte reichen Beifall.

Berlin. Am 7. März fand im Gewerkschaftshause die ordentliche Mitgliederversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Ableben der Mitglieder Elsa Stein, Buchbinderarbeiterin; Auguste Werber, Falzerin; Alfred Schimden, Buchbinder; Otto Eggert, Kontobucharbeiter; Berthold Loose, Kartonnagearbeiter; Luise Bethge, Falzerin, und Rosa Gurr, Galanteriearbeiterin, in der üblichen Weise.

Kollege Dietrich machte Mitteilung von einem mehrstündigen Streik der Kartonnierer bei der Firma Rosenheim & Kaufmann am 3. März. Betreffende Firma erklärte sich nach längerem Verhandeln bereit, den Nichttarif anzuerkennen.

Marcuse teilte mit, daß bei der Firma Weichmann das gesamte Personal, das nur aus weiblichen Personen besteht, am 5. März die Arbeit ruhen ließ. Diese Firma stand bisher außerhalb des tariflichen Verhältnisses, infolgedessen herrschen hier gewaltige Mißstände. Zu bewundern war die Einmütigkeit der Kolleginnen, trotzdem sie erst seit 8 bis 14 Tagen organisiert waren. Auch hier gelang es nach zweistündigem Verhandeln bedeutende Vorteile herauszuschlagen, so auch die neunstündige Arbeitszeit. Nach Kenntnisnahme der Mitteilungen trat die Versammlung in die Spezialberatung der Anstellungsbedingungen unserer Lokalbeamten ein. Als Grundlage diente ein von einer Kommission ausgearbeiteter Entwurf, der gegenüber dem Verwaltungsentwurf wesentliche Abänderungen enthielt, in einigen Punkten, z. B. der Gehaltsfrage, zum Nachteil der

Beamten. Absatz 2 des Kommissionsentwurfes, der die Gehaltsfrage regelt, wurde denn auch abgelehnt und das Reglement, wie es im Verwaltungsentwurf enthalten, angenommen. Im großen und ganzen wurden in den Kommissionsentwurf, der 13 Paragraphen umfaßt, wesentliche Verbesserungen hineingebracht. Eine endgültige Beschlußfassung soll in der nächsten Generalversammlung vorgenommen werden.

Unter Verbandsangelegenheiten kam ein Fall zur Sprache, monach in der „Votwärts“-Buchbinderei die Zuschüsse niedriger entlohnt werden, als die im Betriebe ständig tätigen Kollegen. Die Geschäftsführung hatte vergangenen Herbst dem gesamten Personal, das einen Wochenlohn von unter 40 Mk. erhält, eine Zulage von 1 Mk. gewährt, mit der ausdrücklichen Motivierung, daß nachfolgende Neueinstellungen diese Mark nicht erhalten sollen. Da nun die Kollegen diese Zulage als eine Feuerungszulage ansehen, wie ja auch der Genosse Fischer in seinem Wahlkreise ausgeführt, so halten sie es für recht und billig, daß diese Zulage auf alle Neueinstellungen zu erhalten haben. Wiederholtes Vorstellen war bisher ergebnislos. In der Diskussion äußerten sämtliche Redner ihren Unwillen über die Bestimmung der „Votwärts“-Geschäftsführung. Auf Antrag Brüdner soll die Verwaltung weitere Schritte unternehmen.

Kassel. In der am 10. März stattgefundenen Versammlung wurde die Neuwahl der Ortsverwaltung vorgenommen. Dieselbe hatte folgendes Resultat: erster Vorsitzender: Jenner; zweiter Vorsitzender: Kleiner; Kassierer: Heine; Schriftführer: Dettmar; Unterassistent: Apik; Revisoren: Schminke und Bartelma; Beisitzer: Pilger; Bibliothekar: Erdmann; Kartellbelegierter: Dettmar. Infolge der Krisis innerhalb der Zahlfstelle sahen wir uns veranlaßt, unser Versammlungslokal aufzugeben und wurde der Vorstand beauftragt, bis zur nächsten Versammlung sich nach einem anderen umzusehen. Unser Kappabend zeitigte einen Ueberschuß von 15,76 Mk. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der sehr bewegten Versammlung.

Hannover. Festbericht. Am 10. und 11. März feierte die Zahlfstelle Hannover ihr 25. Stiftungsfest, bestehend in Kommerz und Ball. Aus diesem Anlaß wurde eine Festschrift herausgegeben, welche Zeugnis ablegt von der Tätigkeit und den Kämpfen der Zahlfstelle innerhalb der verfloffenen 25 Jahre. Nachdem nun der Festtrübel vorüber ist, können wir einen Rückblick tun, und wir müssen sagen, daß noch nie ein Fest so schön und heiter verlaufen ist, wie dieses. Hatte es doch der Vorstand an nichts fehlen lassen und keine Ausgabe gespart, das Fest zu einem glanzvollen zu gestalten. An alle Zahlfstellen und Einzelmitglieder des Gauces VIII waren Einladungen ergangen, doch konnten wir von vornherein und nach Lage der Sache auf große Beteiligung von auswärtigen Kollegen wegen der hohen Kosten nicht rechnen. Viefelsfeld und Hilsbesheim waren durch Kollegen vertreten, welche auch die Glückwünsche dieser Zahlfstellen überbrachten. Vom Hauptvorstand war Kollege Kloth als Ueberbringer der Glückwünsche und als Festredner erschienen. Die meisten Zahlfstellen übersandten uns ihre Glückwünsche durch Karten und Telegramme, welche bei ihrer Verlesung die Teilnehmer in eine freudige Stimmung versetzten.

Der Kommerz begann um 9 Uhr und verlief bei Gesang und Ansprachen zu allseitiger Zufriedenheit ohne jede Störung. Vergessen wollen wir nicht, daß uns von den Viefelsfelder Kollegen zum Andenken an dieses Fest während des Kommerzes eine Glocke als Geschenk überreicht wurde. Dafür sei an dieser Stelle nochmals der Dank ausgesprochen. Sonntagmorgen wurde gemeinsam mit den auswärtigen Kollegen, soweit sie erschienen waren, ein Spaziergang unternommen. Leider konnten wegen des schlechten Wetters keine großen Schenswürdigkeiten in Augenschein genommen werden, und so wurden wir gezwungen, nach zweistündigem Marsch uns zum Frühstücken zu begeben. Nachdem die Kollegen der trockenen Kehle Herr geworden waren, gingen wir zum gemeinschaftlichen Mittagessen und zur „gefüllten Kompostschüssel“, wo es den Kollegen trotz der hohen Fleischpreise sehr gut mundete. Als auch dieser Schmerz getilgt war, begann endlich um 5 Uhr nachmittags der Ball. Alt und jung, Männlein und Weiblein, waren hier erschienen, um sich gemeinsam der Freude hinzugeben. Nachdem das Programm, welches aus nahegelegenen Gründen kurz gefaßt, erlaßt war, erhielt der Vorstandsvorsitzende, Kollege Kloth, das Wort zu seiner Festrede. Derselbe verstand es, unser Jubiläumsfest in das richtige Licht zu rücken. Mit martigen Worten führte er den Anwesenden die Kämpfe und das rege Leben innerhalb unseres Verbandes, speziell der Zahlfstelle Hannover, vor Augen und gedachte dabei auch der Namenlosen, die mitten im Kampfe ungenannt auf der Strecke geblieben sind. Mit dem Hinweis an die Kollegen

und Kolleginnen, fezt und tren zur Organisation zu stehen und dem Verbands immer mehr Mitglieder zuzuführen, schloß der Vorsitzende seine Festrede. Nicht endenwollender Beifall zeugte davon, daß die Worte des Kollegen Alth den Weg zum Herzen der Anwesenden gefunden hatten. Hierauf folgte der Ball, und das Tanzbein wurde geschwungen bis zum frühen Morgen.

Möge dieses schöne Fezt, welches uns die Buchdrucker-Liebertafel „Inpographia-Hannover“ durch ihre hervorragenden Gesangsbeiträge verschönern half, allen Kolleginnen und Kollegen in freudiger Erinnerung bleiben und sie anspornen, mehr wie bisher für den Verband zu arbeiten und zu agitieren, zum Wohle aller, zum Wohle der Organisation und der Gesamtheit.

Bundschau.

Was von einem Buchbinder nicht alles verlangt wird:

Ein junger, tüchtiger **Buchbinder**, welcher handvergoldend kann, **der auch die Stelle eines Turnwartes versehen könnte**, wird sofort gesucht. Zuschriften unter „**Deutscher Turnerbund**“ an die Exped. d. Bl.

Uns sollte es wahrhaftig nicht mehr wundern, wenn uns nächstens einmal eine Annonce zu Gesicht kommt, nach welcher der gesuchte Buchbinder neben allerlei beruflichen Fertigkeiten auch noch Qualifikation zum Kirchendiener, Nachtwächter oder Kindermädchen nachweisen muß.

Eine **gewerkschaftliche Beamtin** ist seit kurzem vom Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen Deutschlands angestellt worden. Dem Vorschlag der Ortsverwaltung des Bezirks Berlin entsprechend wurde die Stelle eines zweiten Ortsbeamten einstimmig an Fräulein Krauß übertragen. Genossin Krauß hat schon seit längerer Zeit eine rührige Tätigkeit im Dienste des Verbandes entfaltet und wird sicherlich ihr Vertrauensamt benützen, um insbesondere für den Anschluß der Handlungsgehilfinnen an den Verband zu wirken. In erfreulichem Maße steigt die Zahl der Handlungsgehilfinnen, welche sich ihrer Organisation anschließen. Am 31. Dezember letzten Jahres konnte der Verband 8088 weibliche Mitglieder zählen, bei 2817 männlichen Handelsangestellten. („Gleichheit“).

Protestversammlung gegen die geplante Ansehenspostkartensteuer in München. Eine imposant verlaufene Protestversammlung gegen die Postkartensteuer, einberufen von den Unternehmern und Arbeitern der graphischen Berufe, tagte in den oberen Räumen der Zentralfäle. Der erste Referent, Buchdruckereibesitzer Graf, beleuchtete die eminenten Nachteile einer derartigen Steuer vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus, während der zweite Redner, Landtagsabgeordneter Genosse Müller, diese Frage von der sozialpolitischen Seite behandelte. Beide Redner ernteten stürmischen Beifall.

Darauf erfolgte die einstimmige Annahme folgender Resolution:

„Die heute in den Zentralfälen äußerst zahlreich versammelten Vertreter der unterzeichneten Berufe, Arbeitgeber und Arbeitnehmer von München, ersuchen den Reichstag, dem Antrage der Kommission auf Besteuerung der Ansichtspostkarten die Zustimmung zu bezagen.“

Schon die Annahme des Antrages in der Reichstagskommission beanlagte eine Anzahl von Besiegern, ihre Aufträge zu reduzieren, so daß jetzt schon viele Fabrikanten und mit ihnen ihre Arbeiter durch den Kommissionsantrag geschädigt wurden.

Die Versammlung erachtet es als zweifellos, daß durch die Einführung einer derartigen belästigenden und unvernünftigen Verbrauchssteuer der Konsum an Postkarten erheblich zurückgehen wird. Damit ist nicht nur eine eben aufgeblühende Industrie mit allen ihren Nebenzweigen, sondern sind auch Hunderttausende von Arbeitern und zahllose, im Dienste dieser Postkartenindustrie stehender Existenzen schwer geschädigt.

Der Portoausfall für den Staat würde außerdem den erhofften Steuerertrag sehr bedeutend überwiegen und damit die Absicht des Antragstellers allein schon illusorisch machen.

Die deutsche Ansichtspostkartenindustrie hat sich in jüngster Zeit erst mühevoll einen Platz auf dem Weltmarkte erobert, sie hat schwer zu leiden unter der Wirkung der letzten Zollgesetzgebung und es muß daher als geradezu unerträglich, wenn nicht als fröbel bezeichnet werden, daß man ihr zumutet, das Objekt für eine derartige Steuerpolitik abzugeben.

Die Versammlung protestiert gegen diese Vorlage als einen gewalttätigen Eingriff in die Interessen der einschlägigen Berufskreise, der überdies in gar keinem Verhältnis zu dem beabsichtigten fiskalischen Erfolg steht, und erwartet vom Reichstage eine stritte Ablehnung dieser Steuervorlage.“

Buchbindereinnung München, Buchbinderverband München, Verein Münchener Buchdruckereibesitzer e. V., Verband der Deutschen Buchdrucker Mitgliedschaft München, Bund der Chemographischen Anstalten Deutschlands Gruppe III München, Verein bayer. Geschäftsführender, Gewerkschaftsverein München, Verband der Graphischen Hilfsarbeiter München, Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen Deutschlands Ortsgruppe München, Verband reisender Kaufleute Deutschlands Ortsgruppe München, Münchener Photographische Gesellschaft, Bund der Lichtdruckanstalten Deutschlands Ortsgruppe München, Verein Münchener Lithographische und Steindruckereibesitzer, Münchener Papiergroßhandel und Papierindustrie, Schuhverband der Postkartenindustrie Landesverband Bayern, Schuhverein für Handel und Gewerbe, Deutscher Senefelderbund Mitgliedschaft München (Zentrale I Stein- und Lichtdrucker, Filiale II Lithographen, Filiale III Chemographen und Kupferdrucker), Münchener Buchhändlerverein (e. V.), Bayer. Buchhändlerverein (e. V.).

Jugendliche Arbeiter. Nach einer Aufstellung des reichsstatistischen Vierteljahresheftes waren im Jahre 1904 in Deutschland in 74 837 Fabriken jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren beschäftigt. Im Jahre 1903 waren nur 62 905 gezählt worden. Diese erhebliche Steigerung wird hauptsächlich darauf zurückgeführt, daß die Gewerbeaufsicht, welche die Zahlen zu dieser Statistik liefert, durch die am 1. Juli 1904 in Kraft getretene kaiserliche Verordnung im Gebiete der Kleider- und Wäscheherstellung eine Ausdehnung erfahren hat, durch die ihr eine beträchtliche Anzahl von kleineren Betrieben (Putz-, Kleider- und Wäscheherstellungsbetrieben) unterstellt wurden. Dadurch ist die Zahl der Fabriken, die jugendliche Arbeiter beschäftigen, in der Industrie der Bekleidung und Reinigung von 3507 auf 13 040 gestiegen, so daß für die übrigen Industrien eine Zunahme von 249 übrig bleibt. Die Zahl der Fabriken usw., die Arbeiterinnen im Alter von über 16 Jahren beschäftigen, betrug 69 854 gegen 48 706. Die starke Zunahme ist auf dieselben Ursachen zurückzuführen; im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe werden 27 943 Betriebe gezählt gegen 8409 im Jahre 1903. Kinder im Alter von weniger als 14 Jahren wurden in den Fabriken 9624 beschäftigt gegen 8919 im Jahre 1903, darunter 5824 (5391) männliche und 4100 (3528) weibliche. An der Zunahme von 705 ist das Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe mit 447 beteiligt. Die Zahl der männlichen jungen Arbeiter von 14 bis 16 Jahren betrug 232 258 (1903: 221 744), die der weiblichen 127 484 (106 175). Von der Zunahme, die hiernach 31 823 beträgt, entfallen 16 966 auf das Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe, so daß für die übrigen Gewerbegruppen immer noch eine Zunahme von fast 15 000 übrig bleibt, an der die Metallverarbeitung mit über 3000 und die Maschinenindustrie mit 4000 beteiligt ist. Im ganzen wurden in den Fabriken und so weiter 369 366 jugendliche Arbeiter gezählt gegen 336 898 im Jahre 1903 und 304 380 im Jahre 1902. Auch nach Abzug des Bekleidungs- und Reinigungsgewerbes bleibt noch eine Zunahme von 14 565 gegenüber einer solchen von 12 458 im Jahre 1903. Die Zahl der erwachsenen Fabrikarbeiterinnen betrug 988 107 gegen 899 338 im Jahre 1903 und 860 087 im Jahre 1902. An der Zunahme um 88 776 ist aber das Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe mit 63 812 beteiligt, so daß für die übrigen Gewerbegruppen nur eine Zunahme von 24 957 verbleibt. Die Fabrikarbeiterinnen haben mithin nicht so stark zugenommen, als im Jahre 1903, in dem die Steigerung mehr als 39 000 betragen hat. Unter den erwachsenen Fabrikarbeiterinnen befanden sich 379 179 16 bis 21 Jahre und 608 928 über 21 Jahre alte. Im ganzen waren 1 119 961 weibliche Personen in den der Gewerbeaufsicht unterstellten Fabriken usw. Deutschlands tätig. Das heißt über eine Million Arbeiterinnen ist dem Gewerbe entzogen.

Aussperrung der Käsefabriken im Allgäu. Die Käsefabriken in Immenstadt und Umg. (Somthofen) in Bayern haben ihre sämtlichen Arbeiter ausgesperrt, um die Organisation zu vernichten.

„Und wenn mein ganzes Käselager verkauft und zugrunde geht — einen Verbändler stelle ich nicht wieder ein!“

Also erklärte der Scharfmacher grüßter von den Käsefabrikanten. Und alle anderen haben sich mit demselben solidarisch erklärt.

Die deutsche Arbeiterchaft als Konsument kann sehr viel dazu beitragen, den Ausspruch dieses Scharfmachers zur Wahrheit werden zu lassen, indem sie den Genuß von Allgäuer Käse (im Handel vielfach als „Schweizerkäse“ geführt) so lange ablehnt, bis sich die Käsefabrikanten im Allgäu und in Schwaben zur Umkehrung des Koalitionsrechtes der Arbeiter bequemen werden.

Der Verband der Maurer bereitet eine einheitliche Hausagitation über ganz Deutschland für die letzte Woche des März vor, bei welcher Gelegenheit

zugleich eine Flugchrift zur Verbreitung gelangen wird.

Im **Zimmererverbände** traten mit dem 26. Februar die neuen Bestimmungen betreffend die Beitragsleistung in Kraft. Es sind demnach 5 Staffeln vorgegeben, je nach der Höhe des Arbeitsverdienstes, und zwar folgende:

	Hauptklasse		Zotalklasse	
1. Lohnklasse	bis 30 Pf.	Stundenlohn	30 Pf.	5 Pf.
2. „	31 „ 40 „	„	35 „	10 „
3. „	41 „ 50 „	„	45 „	15 „
4. „	51 „ 60 „	„	50 „	20 „
5. „	über 60 „	„	55 „	25 „

Von der **Konsumgenossenschaftsbewegung.** Der Zentralverband deutscher Konsumvereine zählte am Anfang des Jahres 1905 745 Konsumvereine, 74 Produktivgenossenschaften und eine Großverkaufsgesellschaft, insgesamt 760 Vereine. Zur Statistik bezichtigten 725 Vereine mit 649 588 Mitgliedern und 202 646 189 Mk. Umsatz. Im Laufe des Jahres ist die Zahl der Konsumvereine auf 840 gestiegen, die Zahl der Mitglieder dürfte nicht weniger als 750 000, der Gesamtumsatz etwa 240 Millionen betragen, wovon zirka 39 Millionen auf die Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine entfallen. Der Zentralverband deutscher Konsumvereine repräsentiert also mindestens $\frac{2}{3}$ der gesamten deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung, während auf den Allgemeinen Verband der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften $\frac{1}{3}$ und auf nicht zentral organisierte Konsumvereine $\frac{1}{3}$ entfallen. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß dieses Verhältnis sich in den folgenden Jahren zugunsten des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine ändern wird.

Aber nicht nur in der ziffermäßigen Zunahme, sondern vor allen Dingen auch in der inneren Entwicklung ist das verfloßene Jahr für den Zentralverband deutscher Konsumvereine von großer Bedeutung gewesen. Die Verbandstage der Revisionenverbände waren überall stark besucht und gaben Beweis von einem regen genossenschaftlichen Leben. Die zahlreichen Einkaufsvereinigungen üben eine fruchtbringende Tätigkeit aus. In manchen Landesteilen bestehen noch außer den Einkaufsvereinigungen Agitationskommissionen, die neue Konsumvereine als Mitglieder zu gewinnen suchen und bei der Errichtung von Konsumvereinen in Verbindung mit der Verbandsleitung und dem Sekretariat des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Der **Genossenschaftstag** des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine war glänzend besetzt. Vertreten waren 7 Revisionenverbände und 190 Vereine mit 428 Delegierten; ferner die Landes- und städtischen Behörden, die Zentralorganisationen der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, die Generalkommission der Gewerkschaften und einzelne Genossenschaften, sowie zahlreiche genossenschaftliche Organisationen des Auslandes. Einer der wichtigsten Beschlüsse des letzten Genossenschaftstages ist die Errichtung der Unterstützungsstelle des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, der gegenwärtig bereits 57 Vereine beigetreten sind und die mit dem 1. Januar 1906 ihren Betrieb aufnehmen. Durch die Annahme einer Resolution über die Arbeitsbedingungen der in den Genossenschaften beschäftigten Handlungsgehilfen und Gehilfinnen wurde ein weiterer Schritt zu einer allgemeinen Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den genossenschaftlichen Betrieben getan. Die im Herbst 1905 aufgenommene Statistik über den direkten Warenbezug der Konsumvereine von den landwirtschaftlichen Genossenschaften und Landwirten ergab, daß die Konsumvereine unseres Verbandes einschließlich der Großverkaufsgesellschaft bereits mehr als für zehn Millionen Mark landwirtschaftliche Produkte direkt beziehen. Die Pflege dieses direkten Geschäftsverkehrs liegt im beiderseitigen Interesse und dürfte dazu beitragen, daß die beiden wichtigsten Genossenschaftsarten unseres Landes, die Konsumgenossenschaften und die landwirtschaftlichen Genossenschaften, einander näher kommen und in genossenschaftlicher Eintracht die Wahrnehmung gemeinschaftlicher genossenschaftlicher Interessen erstreben.

Zwischen den großen genossenschaftlichen Organisationen des Auslandes und dem Zentralverbande deutscher Konsumvereine bestehen die freundschaftlichsten Beziehungen. Auch der internationale Genossenschaftsbund, in der alle diese Organisationen vereinigt sind, entwickelt sich in einer den gegenwärtigen Einrichtungen entsprechenden Weise.

Abrechnung

von **Streit bei der Firma Fr. Wilh. Kuhfuß in Dortmund.**

Einnahme:

Aus der Zentralkasse erhalten	4350,— Mk.
Von den laufenden Mitgliederbeiträgen	341,85 „
Summa:	4691,85 Mk.

Ausgabe:

An 18 unverheiratete Kollegen für 1084 Tage	3185,67 M.
An 12 ledige Kollegen für 469 Tage Fortschaffung Zugereister	990,—
Flugblätter und Handzettel	130,55
Telegramme, Porto und Schreibmaterial	11,50
Leitungs- und Beleuchtung	33,38
Vertreter beim Gewerbegericht	16,20
Sitzungsgelder	7,25
Abwehr von Streifarbeit	35,70
Stellungsuchende Streifende	9,—
Ausgabe bei Verhandlungen	12,50
Rechtschutz	2,90
Streikleitung	20,—
An die Hauptkasse zurück gefandt	107,50
	123,70
Summa:	4691,85 M.

Die Richtigkeit beglaubigt:

Dortmund, d. 18. 3. 06. **W. H. M. o. S.**
 August Klippenbender Kassierer.
 Josef Clement Ernst Heinrichsen
 Lohnkommission.

Fragekasten.

Wir erhalten nachfolgende Fragen zur Veröffentlichung an dieser Stelle und eruchen um Beantwortung derselben:

1. Kann einer der Kollegen über das Zurichten der Bergoldpresse für Schneischnitzkunst geben?
2. Welches Material läßt sich am besten zur Herstellung derartiger Arbeiten verwenden und wie ist das Verfahren bei diesen Arbeiten?
3. Wo sind Buchbinderabzeichen zu erhalten?

Briefkasten.

E. L. in G. Haben Sie für die Richtigkeit Ihrer ziemlich gewagten Kombination Methode?
 K. B. in St. Der Schlußsatz ist etwas sehr dunkel und lassen wir ihn darum weg.
 M. B. in S. Dankend erhalten. Derartige kann man bei Gelegenheit einmal gut gebrauchen.
 W. M. in G. Ihr Wunsch, das Bibliotheksbuch betreffend, ist erfüllt. Bitte um Nachricht, ob es angekommen ist.

G. S. in M. Ihr erster Wunsch geht in absehbarer Zeit nicht in Erfüllung. Das Zweite läßt nicht mehr lange auf sich warten.

M. S. in G. Versichtlich hier geblieben.

An die Zeitungsempfänger. Die Nummern 1, 2 und 11 unserer Zeitung von diesem Jahre sind vollständig vergriffen. Wir eruchen alle, die noch übrige Exemplare dieser Nummern haben, uns diese sofort zurückzusenden.

Zurückgestellt für nächste Nummer: Bericht vom Gau des XI. Gaues. Zur Anstellung besoldeter Bezirksleiter in Süddeutschland. Korrespondenzen aus Gau V.

Litterarisches.

Die „März-Zeitung“ der Buchhandlung Vorwärts ist erschienen. Der reichhaltige, mit vielen Illustrationen versehene Text gilt dem Freiheitskämpfer und Satiriker Heinrich Heine. Die 16seitige Nummer ist für 20 Pf. in allen Parteiluchhandlungen zu haben und durch die Kolporteur und Zeitungsausdräger usw. zu beziehen.

Zentral-Kranken- u. Begräbniskasse d. Buchbinder etc. (Eingeschr. Hiltsk.) Sitz Leipzig.

Verwaltungsstelle Leipzig.

Am 9. März starb unser Mitglied **Karl Fuchs** aus Elblich, 86 Jahre alt. [2,40 175]
 Am 10. März starb unser Mitglied **Herm. Croy** aus Lengensfeld, 53 Jahre alt. Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Bielefeld.

Am 12. März starb unser Mitglied **Heinrich Rüter** aus Bielefeld, 46 Jahre alt. Die Ortsverwaltung.

Zahlstelle Köln.

Am 12. März starb nach langem Leiden unser treues Mitglied **Wilhelm Biegel** im Alter von 28 Jahren. [176]
 Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren! [1,20]

Nachruf.

Am 3. März 1906 verstarb unser treuer Kollege [177] [1,—] **Berthold Loose** im Alter von 23 Jahren an der Proletarierkrankheit. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten! Die Kollegen der Firma Baum & Scholz.

Stuttgart.

Sonntag den 25. März 1906 nachmittags 4 Uhr

Zwanglose Unterhaltung

im Saale bei **Wied Restauration**, 178, Paulinenstraße. [1,50]
 Die Mitglieder der **Zahlstelle** und des **Buchbindermännerchors** sind zu zahlreicher Beteiligung herzlichst eingeladen. Der Zahlstellenvorstand. Der Ausschuß des Buchbindermännerchors.

1 Stuarbeiter

179) auf Weste & Cui gesucht. [1,—] G. Henning, Frankfurt a. M., Gr. Sandgasse 8.

Unserem lieben Kollegen **Ruppert Kalitz** zu seiner Verlobung mit Fräulein **Habetta Emmer** die [1,20] **herzlichsten Glückwünsche!** Die Kollegen von Kaiserslautern.

Unserem lieben Kollegin **Lina Günther** zur Vermählung mit Kollegen **Bernhard Schildbach** die [2,—] **besten Glückwünsche!**

Zur gleichzeitigen Abreise ein herzliches Lebewohl!
 S. M. W. D. M. S. L. G. E. S.
 F. M. L. R. P. G. K. D. E. S.

Unserem gemäßigtesten Kollegen

Robert Jakobi

zu seiner Abreise nach Magdeburg ein **herzliches Lebewohl** und die besten Wünsche.
 Die organisierten Kollegen und Kolleginnen von **Wittenberg**. [2,—] 182]

Tüchtige Ctuisarbeiter

auf Schmuck- und Vestedetus und Tischler sucht **Dembinski**, Annenstr. 8.

Gesucht sauberer gewandter

Etuarbeiter

auf Vestedetus und ein **Etutischler**, hauptsächlich für Vestedkasten. Sichere gute Stellung.
 Carl Ludwig, Hamburg, Al. Bäderstr. 20.

Die Beleidigung gegen Fräulein **M. Poskowsky**, Gerichtstr. 6, nehme ich hierdurch zurück. **M. Fischer.**

Kostenfreier

Arbeitsnachweis für Buchbinder

O. Th. Winckler

Leipzig

Seeburgstrasse 47

Papier- und Lederwaren
 Buchbindereibedarf

Einrichtungen

für Laden und Werkstatt
 zu günstigsten Bedingungen

Berlin.

Mittwoch, den 4. April 1906, abends 8 1/2 Uhr
Mitglieder = Versammlung
 im „Gewerkchaftshaus,“ Engel-Ufer 15, Saal I.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über die internationale Gewerkschaftsbewegung. Referent: Kollege E. Kloth. 187] [4,40
 2. Stellungnahme zur Maifeier.
 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
- Zahlreichen Besuch erwartet Die Ortsverwaltung.

Exporteur

sucht von kleinen Fabrikanten oder Heimarbeitern **Neuheiten** in **Galanterie-Artikeln**,
 :: :: :: speziell Rahmen. :: :: ::

Offerten sub **J. C. 6330** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** 188] [3,20

Feuer- und Einbruchs-Diebstahl- . . . Versicherungs-Aufnahmen

mache ich jedem Kollegen **unentgeltlich**

zur Mitteilung genügt 2 Pfg. = Postkarte. **Richard Meyer** Hauptagent der Thuringia Berlin SO. 33, Lübbenerstr. 3
 Vermittlern hohe Provision.

Uhren u. Goldwaren

kaufen die Kollegen

gut und billig

bei

H. O. Siebscher

Leipzig-Neustadt, Alicestraße 16

Alle Reparaturen an Uhren und Goldwaren **billig, gewissenhaft und schnell.**

Selowsky's

Zenith-Cigaretten .: Bolero-Cigaretten

werden von jedem wirklichen Kenner bevorzugt!

Garantiert feinste Handarbeit!

Nur von organisierten, bestbezahlten Arbeitern hergestellt!